

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hamover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Wekamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 167.

Herford, Mittwoch, den 20. Juli 1921

39. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage

Sämtliche Berufsgruppen des Memellandes übergeben dem französischen Oberkommissar eine Entschliessung an die Völkervereinigung, in welcher ausgedrückt wird, daß die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ein selbständiges Staatsgebilde zu erhalten wünsche.

Der bayerische Landtag hat einer Reihe von Wasserstraßenvorlagen zugestimmt, u. a. auch dem Gesetzentwurf über den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich.

Nach einem im englischen Unterhause eingebrachten Antrag soll das Haus seine Unzufriedenheit mit den Leipziger Prozessen ausdrücken und die Regierung auffordern, Schritte zu unternehmen, um die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages zur Anwendung zu bringen.

Der schwedische Ministerrat beschloß, den Reichstag aufzulösen und die Neuwahlen zur zweiten Kammer für die erste Hälfte des September anzuberaumen.

Der Generalrat der belgischen sozialistischen Partei beschloß, der Einladung der deutschen Sozialdemokraten zum Görlitzer Parteitag Folge zu leisten.

Der Vertreter Italiens in der ober-schlesischen Interalliierten Kommission, General de Martino, ist am Montagabend nach Rom abgereist.

In Italien kam es neuerdings zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten, wobei 4 Personen getötet, 20 verwundet und ein kommunistisches Gewerkschaftshaus geplündert wurde.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen Lloyd George und dem Grenzfürher Devalera haben noch zu keinem Ergebnis geführt, doch hofft der englische Premierminister immer noch, einen Ausweg zu finden.

Venezuela ist in St. Moritz eingetroffen.

Nähe der Mauer des Kongresspalastes in Buenos Aires (Argentinien) explodierte eine Bombe, wobei ein Polizist schwer verletzt wurde.

Kredite für Deutschland.

Alle Welt überschätzt die deutsche Wirtschaftskraft. Daß die Annahme des Ultimatums in Deutschland so große Schwierigkeiten bereite, wurde weder in den Entente-Staaten noch in Neutralitäten begriffen, weil man überall der Ansicht war, Deutschland könne sehr gut die Milliarden-schulden aufbringen, wenn es nur wolle. Stimmungsberichte aus den letzten Monaten stimmen darin überein, daß sich diese weit verbreitete Auffassung nicht im mindesten geändert habe. Das ist für die allgemeine Beurteilung Deutschlands als Schuldner wenig erfreulich, denn es gibt der französischen Propaganda den Nährboden für die Behauptung, Deutschland könne wohl zahlen, wolle aber nicht. Dagegen kommt die Ueberschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit insofern Deutschland zu Gute, als sich ihm trotz noch vorhandener politischer Schwierigkeiten jetzt Kreditquellen erschließen, an die man früher nicht zu glauben wagte. Mit Holland hat die Reichsbank bekanntlich ein Kreditabkommen über 150 Millionen Goldmark abgeschlossen. Dieses Abkommen hat, wie man hört, inzwischen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Zwar steht die Studienreise amerikanischer Handelsvertreter mit dieser Erweiterung nicht in Verbindung. Dagegen schweben aussichtsreiche Verhandlungen mit englischen und mit amerikanischen Finanzleuten. Die vorläufige sehr bald zum Abschluß gelangenden dürfte. Bei Amerika handelt es sich um große Baumwollkredite, die dadurch besonders erleichtert werden, daß sich in Amerika ungeheure Baumwollbestände aufgespeichert haben, während in Deutschland ein nie erlebter Baumwollmangel herrscht. Da außerdem von jeder Bremen der kontinentale Haupthandelsplatz für Baumwolle gewesen ist, lag es nahe, gerade auf diesem Handelsgebiet neue Vereinbarungen zu treffen. Jedenfalls wird die Größung neuer Auslandskredite für Deutschland nicht nur den deutschen Wiederaufbau, sondern den gesamten Weltmarkt erheblich fördern.

Wth. Berlin, 19. Juli. Wie das „B. L.“ erzählt, soll sowohl ein englischer als auch ein amerikanischer Kredit für Deutschland in Aussicht stehen. Die Verhandlungen in London sollen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Einzelheiten über den englischen Kredit dürften in Kürze bekannt gegeben werden. Im anderen Falle handelt es sich um einen amerikanischen Baumwollkredit für Deutschland. Auch hier soll es bereits zu definierten Abmachungen gekommen sein.

England über Frankreichs Haltung vorläufig enttäuscht.

Frankreich will einen neuen Aufstand in Oberschlesien — Schwägerereien Korsantys.

Wth. London, 19. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt, die britische Regierung werde dem Drängen der französischen Regierung wegen Entsendung weiterer Truppen nach Oberschlesien sehr wohlwollend entgegenkommen.

Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel, die Auffassung der britischen Regierung werde nach Mitteilung einer zuständigen Stelle wie folgt sein: Briand habe einen Vorschlag gemacht, der darauf hinauslaufe, die nächste Sitzung des Obersten Rates auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Vorschlag habe die britische Regierung enttäuscht und in amtlichen Kreisen das Gefühl erweckt, daß noch über Entschliessung hinausginge. Was den französischen Vorschlag auf Entsendung von Truppen nach Oberschlesien anbelange, so habe Großbritannien keine Division zur Verfügung. Es sei ebenfalls nicht in der Lage, die hierzu notwendigen Gelder aufzubringen. Im Zusammenhang mit der französischen Behauptung, daß die Truppen Böhmens nur zum Schein aufgelöst wurden, habe der britische Oberkommissar eine sofortige gründliche Untersuchung angeordnet. Die „Morningpost“ schließt, in amtlichen britischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß Frankreich vielleicht zu vermeiden wünsche, daß nur andere Fragen als die ober-schlesische Frage vor dem Obersten Rat zur Regelung kommen. So sei die britische Regierung von dem Inhalt der Besprechungen zwischen Briand und Vekir Sami bei nicht unterrichtet worden, vielleicht wolle Briand eine Aussprache über diese Frage vermeiden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Bis in die späten Abendstunden ging gestern keine offizielle Antwort auf die letzte Mitteilung vom Quai d'Orsay ein. Briand scheine zu hoffen, daß Italien in der Lage sein werde, ein neues Kontingent zu senden. Die Abwendung einer französischen Division könne jeden Augenblick erwartet werden. Daß ihre Ankunft in Oberschlesien ausreiche, um eine Pazifizierung des Gebietes zu sichern, werde nicht überall geglaubt. Der Korrespondent fährt fort, die englischen Vertreter hätten ebenfalls polnische Bewaffnete, die die Grenze überschritten, entdeckt, als ihre französischen Kollegen derartige Deutsche entdeckten. Für die Minderheiten in den ober-schlesischen Dörfern außerhalb der Garnisonbezirke sei kein Schutz vorhanden.

Frankreich will einen Aufstand provozieren.

Wth. London, 19. Juli. „Chicago Tribune“ meldet über eine starke Vermutung, welche die französische Rots in dem Foreign Office hervorgerufen habe u. a., in amtlichen Kreisen spreche man offen aus, daß die Franzosen einen deutschen Aufstand in Oberschlesien zu provozieren suchen, um sich eine Rechtfertigung für die Besetzung des Ruhrgebietes und für einen stärkeren militärischen Druck auf Deutschland zu verschaffen. Eine namhafte Persönlichkeit der Regierung habe erklärt, England werde immer mehr zu der Schlussfolgerung gedrängt, daß es das beste sei, Amerikas Beispiel zu folgen und sich von allen kontinentalen europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen.

„Daily Express“ erklärt, von zuständiger Seite gehört zu haben, daß in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich infolge der Differenzen über die ober-schlesische Frage eine zunehmende Spannung eingetreten ist. Die britische Regierung weigert

Wth. Berlin, 19. Juli. Es ist in den letzten Tagen von der Eingabegesellschaft für Getreide und Futtermittel mit Zustimmung des Ernährungs- und des Finanzministeriums ein Abkommen mit einer größeren Gruppe englischer Großbanken, u. a. Baring, Kleinwert, Morgan, Rothschild usw. getroffen worden, nach welchem der Eingabegesellschaft ein Kredit von zunächst 3 Millionen Pfund Sterling in der Weise zur Verfügung gestellt wird, daß die Ueberseesche Versicherung auf die genannten Banken einen Wechsel auf 4 Monate Lauffrist zitiert. Auf diese Weise können die nach erforderlichen Mengen Brotgetreide aus dem Ausland zu recht günstigen Bedingungen erworben werden.

Unter fremder Willkür.

Nachrichtlosigkeit gegen deutsche Kranke.

Wth. Frankfurt a. M. Wie den „Frankfurter Nachrichten“ aus Wiesbaden geschrieben wird, mehren sich die Beschwerden der fast durchweg aus Erholungsbedürftigen bestehenden Gäste der Wiesbadener Hotels über das Auftreten der französischen Kriminalbeamten. Kurz nach 6 Uhr früh wurden die Gäste auf die unangenehmste Weise bei dem Rufe „Pakrevision“ herausgetrommelt. In dem betreffenden Hause, aus dem eine derartige Beschwerde kommt, werden sogar Kranke und an Stößen Gefundene in dieser Weise behandelt, auf die doch die Franzosen wenigstens etwas Rücksicht nehmen sollten.

Die umworbene Saarindustrie.

Wth. Ludwigshafen, 19. Juli. Frankreichs Hauptmittel, um sich das Saargebiet einzuverleiben, ist die Ueberfremdung der Saar-

sich, weitere Truppen zu entsenden, da sie überzeugt sei, daß hierfür keine Notwendigkeit bestehe.

Schwägerereien Korsantys.

Wth. Paris, 19. Juli. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, ist Korsanty gestern vormittag in Paris angekommen. Er beschäftigt, nur einige Tage in Paris zu bleiben. Deshalb ist er nicht in einem Hotel abgestiegen, sondern er hat eine Privatwohnung bezogen. Er hat einen großen Umweg gemacht, um bei seiner Reise die Tschechoslowakei, Oesterreich und die Schweiz zu besuchen. Einem Berichtserstatter des Blattes gegenüber äußerte sich Korsanty über die ober-schlesische Frage, man dürfe aus ihr kein Handelsgeschäft machen. Die letzte Entscheidung liege beim Obersten Rat, gegen dessen Entscheidung sich auch die Deutschen nicht auflehnen dürfen. Ueber die deutschen Industriellen in den an Polen fallenden Gebieten sagte Korsanty, sie würden sich loyal Polen anschließen. Sie verlangten nur in Ruhe Geschäfte zu machen.

Willkür über Willkür.

Wth. Berlin, 20. Juli. Die Stadt Krappitz (Oberschlesien) ist ohne ersichtliche Ursache am Sonnabend plötzlich kriegsmäßig besetzt worden. Die Polizeistunde ist auf 9 Uhr abends festgesetzt. Zahlreiche Arbeiter und Privatleute, die von dem Befehl nichts wußten, wurden verhaftet und nach Dentsen gebracht.

Seit Wochen findet zwischen Frankreich und England ein zähes Ringen um die Entscheidung über Oberschlesien statt. England hat die Gefahr deutlich erkannt, die darin liegt, daß Frankreich nicht nur beherrschende Militärmacht, sondern auch überragende Wirtschaftsmacht auf dem Kontinent wird, wenn es neben der Reparationskassette des Ruhrgebietes auch noch das Industriegebiet Oberschlesiens durch Polen in seine Hand bekommt. Daher das Drängen Englands auf fair play in Oberschlesien und sein Widerstand gegen die französischen Verschleppungsmanöver. Gerade darin aber zeigt sich Herr Briand als Meister. Zuerst hat er einen Sachverständigenausschuß verlangt, der die Oberschlesien-Verhältnisse an Ort und Stelle untersuchen und einheitlich eine Grenzlinie vorschlagen soll, auf die sich bisher die Ententevertreter in der J. V. K. nicht einigen konnten. Natürlich werden das die neuen Sachverständigen ebenso wenig können und deshalb winkt England ab. Nun verlangt Briand militärische Verstärkungen für Oberschlesien, um die kommenden Entscheidungen des Obersten Rates nötigenfalls gewaltsam durchsetzen zu können. Auch das lehnt indessen England wegen der dadurch bedingten Hinausschiebung der Entscheidung ab. So geht das Ringen hinter den Kulissen weiter und es liegt schließlich eben so sehr im Interesse der Entente wie Deutschlands, daß die Entscheidung so schnell als möglich erfolgt. Was uns Frankreich in Oberschlesien antut, kann und darf nie vergessen werden.

Industrie. Der Einfluß des französischen Kapitals wächst dort in bedrohlicher Weise. Ferner versucht Frankreich, die Saarindustrie durch Vergebung großer französischer Staatsaufträge gänzlich an die westliche Orientierung zu gewöhnen. Diese von politischen Hinterabsichten betriebene Wirtschaft ist nun soweit gegangen, daß die französischen Industriekreise in lebhafter Beunruhigung über die unerwünschte Konkurrenz geraten sind und energisch gegen die Saareinzufuhr protestieren. Hier zeigt sich deutlich der Saarindustrialismus, welcher harzt, wenn die politischen Absichten Frankreichs gelingen sollten. Die französische Industrie würde fernerhin, ungehemmt durch staatsrechtliche die Saarindustrie auf das grausamste nieder-konkurrieren.

Wohnungen für die Weiszen.

Wth. Braubach. Wie schonungslos die französische Besatzung der deutschen Einwohnerschaft gegenüber vorgeht, beweist die Tatsache, daß ein höherer Staatsbeamter in Braubach gelegentlich der Verlegung der französischen Besatzung von Nieder-Rahstein nach Braubach den Befehl erhielt, binnen 8 Tagen seine Wohnung zu räumen, um dem Kommandanten Platz zu machen.

Die schwarzen Bestien.

Wth. Koblenz. In der Nähe von Siegburg wurde, wie jetzt amtlich bekannt wird, ein 19-jähriges Mädchen auf dem Nachhausewege von 4 Marokkanern angefallen und von zweien vergewaltigt. Das Mädchen befand sich in Begleitung eines jungen Arbeiters, der von den marokkanischen Soldaten zu Boden geschlagen wurde und dann fliehen mußte. Die Ermittlungen nach den Tätern blieben erfolglos.

Herford und Minden-Ravensberg

Hast du zur Arbeit gerade Mut,
Gib' dich an, so wird sie gut;
Hält dir was ein, so schreib' es auf,
Ist heiß das Eisen, so hämm're darauf!
Reinhold.

20. Juli.

Nur tapfer!

Von Artur Brausewetter.

Manchmal will es mir scheinen, als wären wir alle nur in die Welt geboren, um überwinden zu lernen. Der eine ein tiefes Leid, der andere eine schwere Schuld, der dritte sich selber. . . das ist wohl der ganze Sinn des Lebens. Welch einen anderen hätte es sonst?

Dazu aber gehört Tapferkeit. Denn ein Kämpfer ist heute jeder Mensch. Diese ganze Zeit ist auf Kampf gestimmt. Die Kämpfer sind die Ueberlebenden. Denn jede Zeit kann nur die Menschen brauchen, die zu ihr passen. Die anderen läßt sie rettungslos untergehen. Unsere Zeit aber braucht die Kämpfer. Wer es handelnd nicht sein kann, der muß es um so mehr leidend sein. Zum Leben gehört meistens eine größere Tapferkeit als zum Handeln. Und die Tapferkeit im Leiden ist auch Religion.

Die Tapferkeit verleiht die höchste Gabe: den Gleichmut der Seele. Was tut uns in dieser aufgeregten Zeit, in der fast alle Menschen nervös sind, so not als Gleichmut der Seele, jene innere Ruhe, die sich weder durch Ereignisse noch durch Menschen erschüttern läßt, die vor allem sich durch Kleinigkeiten niemals aus der Fassung bringen läßt.

Die Zeiten, wo wir durch Erholungsreisen in die Berge oder an das Meer unseren körperlichen und geistigen Menschen wieder in Ordnung bringen konnten, sind infolge der unerschwinglichen Preise für Fahrt und Verpflegung für die meisten Menschen vorbei. Um so wichtiger wird die Eigenbehandlung und Pflege unseres inneren Menschen, durch die mehr zu erreichen ist, als mancher glaubt.

Und das Rezept? Mache dir jeden Morgen vor dem Aufstehen, jeden Abend vor dem Schlafengehen klar, daß du im besten Falle noch einige Jahrzehnte, vielleicht nur noch einige Jahre zu leben hast, daß es deine Pflicht ist, diese kurze Frist im rechten Sinne des Wortes gut auszunutzen, und daß es nichts Törichtereres gibt, als wenn man sich die schnell dahinnunenden Tage durch allerlei kleinliche Sorgen und mühsame Gedanken verbittert. Sei fleißig und gewissenhaft. Aber denke nicht, daß du unentbehrlich bist. Mache dir deine Arbeit untertan und sei nicht ihr Sklave. Sei sparsam und häuslicher, aber so, daß du Herr deines Geldes bleibst und nicht sein Knecht wirst. Kurz, fange einmal an, dein Leben unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit zu leben. Dann wirst du weiser, weniger nervös und tapferer leben, wirst dir deine Kleinlichkeit abgewöhnen und großzügiger denken und handeln.

Wenn man sieht, durch wie viele Kreise unseres Volkes heute ein zagenes Verneinen, ein dumpfes Ablehnen jeder wahren Lebensfreude und Lebenskraft, ein Irrewerden an sich und seinem Können geht, wie man die besten Betätigungsmittel in schalen Vergnügungen anwendet, um von sich selber loszukommen, dann möchte man den Leuten zurufen: „Besinnt euch doch endlich auf euch selber! Haltet euch nicht, habt den Mut, euch zu suchen und zu finden. Lernt wieder leben, nachdem ihr so lange nur vegetiert habt!“

Unser deutsches Volk ist immer am stärksten und auch am besten gewesen, wenn es sich auf sich selber, auf die Wurzeln seiner Kraft und seiner Bestimmung besann. Die Zeiten sind böse — aber wenn wir nun auch unsere letzte, unsere stärkste Waffe von uns werfen: den Gleichmut der Seele, den Willen zur Tat und zum Leiden, dann ist es um uns geschehen. Je schwerer die Frage, je härter die Anforderungen, um so mehr müssen wir unseren Mann stehen. Die Dinge der Welt, sagte einmal Wilhelm von Humboldt, sind in ewigem Steigen und Fallen und in unaufhörlichem Wechsel, und dieser Wechsel muß Gottes Wille sein, da er weder der Macht noch der Weisheit die Kraft verleiht hat.

ihn aufzuhalten und ihn zum Stillstand zu bringen. Die große Lehre ist auch hier, daß man seine Kräfte in schweren Zeiten doppelt anstrengen muß, um seine Pflicht zu tun, daß man aber für sein Glück und seine innere Ruhe andere Dinge suchen muß, die ewig unentziehbar sind.

— Die Gerichtsferien haben mit dem 15. Juli ihren Anfang genommen und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit umfaßt das Tätigkeitsgebiet der Gerichte nur sog. Ferienfachen. Zu diesen gehören Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen. Meß- oder Marktsachen, Streitigkeiten aus Mietsangelegenheiten, soweit solche wie z. B. Mordfachen, einer raschen Erledigung bedürfen. Wechselsachen, Bau-sachen, wenn es sich um die Fortsetzung bereits angefangener Bauten handelt, Mahn-, Konkurs- und Zwangsvollstreckungsverfahren. Alle sonstigen Sachen, insbesondere die großen Zivilprozesse, ruhen während dieser beiden Monate. Nur in Ausnahmefällen, wenn z. B. durch die Verschleppung des Termins erhebliche Verschleppungen der Rechtslage zu befürchten sind oder aus anderen Gründen eine Beschleunigung geboten ist, kann das Gericht auch solche Sachen als Ferienfachen bezeichnen. Entsprechender Antrag ist mit eingehender Begründung bei dem zuständigen Gericht anzubringen.

b. Das Handwerksamt zu Herford hat seine Dienststunden in der Weise festgelegt, daß das Büro werktäglich von 8 bis 1 Uhr und 2½ bis 5½ Uhr geöffnet ist. Am Sonnabendnachmittag bleibt das Büro geschlossen. Der Syndikus des Handwerksamtes ist vormittags von 10 bis 1 Uhr und Donnerstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr in seinem Geschäftszimmer zu sprechen. An das Fernsprechnetz ist das Handwerksamt unter der Nr. 1142 angeschlossen. Es liegt im Interesse eines jeden Handwerksmeisters, von der neu eingerichteten Geschäftsstelle, die die Wahrung der gewerblichen Interessen, die Stärkung des berufständischen Gedankens, die Unterstützung des einzelnen Handwerkers mit Rat und Tat sich in erster Linie angelegen sein läßt, den bestmöglichen Gebrauch zu machen. Andererseits muß das Handwerksamt zum Zwecke einer ordnungsmäßigen Erledigung seiner laufenden Geschäfte bitten, sich an die festgesetzten Bürozeiten zu halten und insbesondere nicht den Syndikus außerhalb seiner Sprechstunden für mündliche Rückfragen in Anspruch zu nehmen. Unsere Wünsche auf eine gedeihliche Entwicklung des Herforder Handwerksstandes fassen wir in dem alten deutschen Handwerkergruß zusammen: „Gott segne das ehrbare Handwerk.“

c. Beförderungen bei der hiesigen Güterabfertigung. Durch Auswirkung des Nachtragsrats für 1920 sind bei der hiesigen Güterabfertigung folgende Beamte befördert worden: Zum Eisenbahn-Insp. Oberleitungsstellenführer Junfer; zum Oberleitungsstellenführer Stengel und Hoffmann; zum Kassenvorsteher Oberbahn-Assistent Nettingsmeier; zum Gütervorsteher Oberbahn-Assistent Beckers; zum Eisenbahn-Sekretär Oberbahn-Assistent Neumann. Eisenbahn-Assistent Brachhage, Linienbaum, Schmidt, Oswald, Maack und Siebrasse; zum Eisenbahn-Assistent Unterassistent Flohr, Meinecke, Deuter, Müller, Wöhler und Fahrkarten-Ausgeber Hansen; zum Betriebs-Assistenten kommt Unterassistent Gbte.

— Weitere Erhöhung der Tagelöhner der Geschworenen. Die Tagelöhner, die den Schöffen und Geschworenen seit dem Jahre 1913 gewährt werden, und die ursprünglich auf 5 M festgesetzt waren, sind im Jahre 1920 auf 20 M erhöht worden; zugleich wurde die Zulage für Nachtquartier von 2 M auf 12 M heraufgesetzt. Angesichts der herrschenden Teuerung reichen auch diese Sätze nicht mehr aus, so daß weiteren Teilen der Bevölkerung die Teilnahme an der Rechtspflege erschwert wird. Vom 1. August d. J. tritt daher nach einer solchen veröffentlichten Verordnung der Reichsregierung vom 12. Juli eine weitere Erhöhung ein; das Tagelohn wird künftig 30 M, die Nebenaufschlagzulage 20 M betragen.

h. Erweiterungsbau für den Postdienst auf dem Bahnhof in Herford. Schon seit Jahren wurde von der Stadt Herford und der Handelskammer die Errichtung eines Erweiterungsbau für den Postdienst auf dem Bahnhof in Herford angestrebt. Mit diesem Erweiterungsbau sollte im

Interesse des Reisepublikums und der in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Firmen eine Postannahmestelle für eilige Sachen, wie Gilpafete, Gilbriefe und Telegramme eingerichtet werden. Obwohl nunmehr zwischen der Post- und Bahnverwaltung eine Einigung in dieser Angelegenheit erzielt worden ist, ist der Bau bis zum heutigen Tage noch nicht in Angriff genommen. Die Handelskammer zu Bielefeld wandte sich daher am 15. d. Mts. erneut an die Eisenbahndirektion Hannover mit dem dringenden Ersuchen, den beschlossenen Erweiterungsbau in Verbindung mit einer Postannahmestelle auf dem Bahnhofe sobald als möglich auszuführen.

— Der Regierungsbezirk Minden feuchtfrei. In der zweiten Hälfte des Monats Juli hat sich der Stand der Maul- und Klauenseuche in Deutschland nur unwesentlich verändert. In der Provinz Westfalen fiel die Zahl der verzeichneten Gehefte von 56 auf 48. Der Regierungsbezirk Minden ist von der Seuche frei. Die Zahl der von der Rinde der Eichen befallenen Gehefte hat in Deutschland erheblich abgenommen und zwar von 1226 auf 1080, im Regierungsbezirk Minden wurde sie in 2 Kreisen und 5 Geheften festgestellt. Die Schweineseuche und Schweinepest hat allerdings wieder zugenommen; die Zahl der davon verzeichneten Gehefte ist jedoch im Regierungsbezirk Minden von 7 auf 6 gefallen.

h. Die Butter ist wieder teurer geworden. Das haben unsere Hausfrauen auf dem gestrigen Wochenmarkt erfahren müssen. Wegen der stärkeren Zunahme im Frischmilchverbrauch und andererseits wegen geringfügigerer Milchablieferung wegen der jetzt eingetretenen Wärme stehen den Molkereien geringere Milchmengen zum Verbuttern zur Verfügung. Infolgedessen hat der Butterpreis allerorten etwas zugenommen. (Butter, die kürzlich 20 M kostete, wurde auf dem letzten Wochenmarkt in Herford mit 21–22 M verkauft.) Es besteht aber in Fachkreisen die Hoffnung, daß der Preis sich mit Eintritt der Rübensätere wieder senken wird.

h. Ein Sozialdemokrat über die Schützenfeste. Angehts den auch in unserer Stadt bevorstehenden Schützenfeste dürfte es nicht uninteressant sein, was der frühere Reichswehrminister Noke über die Feier von Schützenfesten in unserer jetzigen Zeit zu sagen hat; er wird mit seinen Darlegungen viel Zustimmung finden: Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat an dem Schützenfest der Schützengesellschaft in Hannover teilgenommen und dort in einer Rede u. a. erklärt: Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob wir solche Feste feiern dürfen, so sage ich: Jawohl. Wir haben nicht nur das Recht, wir haben die Pflicht dazu, Feste zu veranstalten. Unser deutsches Volk hat es nicht nötig, in der Rolle des Büßers zu erscheinen und in Sad und Mitleid einzugehen. Was unser Volk in der Welt geleistet hat, war so groß, daß wir allen Anlaß haben, auch heute hochgehobenen Hauptes dazustehen. Deutschland ist niedergeworfen, aber es will und wird wieder hochkommen. Die Forderungen der Sieger zwingen unser Volk zu harter Arbeit. Wir wollen diese Arbeit leisten, aber wir brauchen dann auch frohe Stunden, wenn unsere Kraft nicht erliegen soll. . . Ich möchte, es wäre in Deutschland so, daß jeder-mann die Büchse handhaben könnte als Angehöriger eines wehrhaften Volkes. Wehrhaftigkeit und Friedhaftigkeit schließen einander nicht aus. Wir wollen vor allem auch die Eigenschaften pflegen, die den Schützen auszeichnen: klarer Blick, sichere Hand, nichterne Überlegung und im gegebenen Augenblick schnelle Entschlußfähigkeit. Wenn wir diese Eigenschaften in unserem Volke verbreiten, dann brauchen wir um unsere Zukunft nicht besorgt zu sein.

Vielefeld. In nicht geringer Aufregung wurden die Anwohner und Passanten der Rolandstraße durch die Rufe: „Halt mir, Einbrecher, halt die Polizei!“ verfolgt. Diese Rufe wurden von einer in der dritten Etage wohnenden Frau, die händeringend am Fenster stand, ausgeföhrt. Die Vorübergehenden stauten sich, guckten aufwärts, doch niemand wußte recht, was das Geschrei wohl zu bedeuten habe. Minute auf Minute verging, es zeigte sich weder ein Einbrecher noch passierte sonst etwas Entsetzliches. Unter großem Geräusch, so schrie die „Westf. Ztg.“, verließ dann die Menge den Schauplatz des „Unglücks“, als sie erfuhr, daß der Mann der hilferufenden Frau, der auswärts in Stellung ist und unverhofft zum Besuch gekommen war, sich als der vermeintliche Einbrecher entpuppte. Der Ehegatte fand nämlich bei seiner Ankunft die Korri-

Die Markelenderin

von Köln

80)

von Levin Schäding.

„Sie redeten da von einem Kinde der Frau von Averdorn“, sagte, nachdem der Erzählung Eggensrodes eine stille Pause gefolgt war, die Frau des Vogts jetzt — „wo ist das Kind geblieben?“

„Das Kind . . . das Kind ist gestorben. Es war ein Mädchen. Es ist nicht ein halbes Jahr alt geworden. Da ist es gestorben, wie mir Stovelar sagte.“

„Und wissen Sie nichts“, fuhr sie fort, „von einem Kinde, einem Knaben, der von Walrave einem Chirurgen Bender zum Aufziehen übergeben wurde und . . .“

„Was soll ich davon wissen . . . ferne ich alle Bastarde im Lande?“

Sie schwieg verächtelt und Traudchen sagte nun: „Verlieren wir die Zeit nicht . . . können diese zwei Frauen mir helfen, so fagen Sie, wie.“

„Mache Sie das mit ihnen aus“, entgegnete der alte Freiherr. „Dieses junge Mädchen ist die Braut des Studenten, wie die Mutter mir erzählt hat, und . . .“

Die Frau des Vogts unterbrach ihn: „Und darum sind wir hierher gekommen. Ich wollte nicht mit ihr nach Amelsborn gehen. Es kann aus ihrer Verbindung mit Franz von Ardey nichts werden. Wer weiß, ob solch ein Kavallerie es ehlich meint, ob er nicht später seinen Sinn wechselt, wenn er es auch anfangs ehlich gemeint hat! Nein, ich wollte nicht nach Amelsborn gehen. Ich dachte, Herr von Eggensrode sei der Mann, in dessen Hause ein paar arme, ratlose Frauen Schutz fanden; er sei der Mann, dem weder der tolle Graf noch der junge Baron über die Hauschwelle kommen dürfe; denn der Student hat meinem Kinde das Wort gegeben. Er wird sie auch heiraten, wenn Gott ihm das Leben schenkt. Er ist brav. Er

ist von einem guten, redlichen Manne aufgezogen worden.“

Traudchen mit ihren großen Augen Marien fest ansehend, reichte dieser jetzt über den Tisch hin die Hand. „Ich verstehe Sie“, sagte sie. „Sie lieben einen andern . . . Franz von Ardey . . . was steht zwischen Ihnen?“

„Er ist ein Kavallerie“, bemerkte leise die Frau des Vogts. „Frau von Averdorn wird es nie zugeben. Wir würden alle unglückliche Leute darum!“

Die stille Frau sah zu Eggensrode auf und sagte: „Lassen Sie das junge Mädchen die Nacht über in unsern Zimmern wohnen; sie und Marie mögen dann reden zusammen und unsern Herrgott bitten, daß er es ihnen eingebe, wie uns geholfen werden kann.“

Eggensrode nickte nur mit dem Kopf und zog eine Klingelschmür in seiner Nähe, um die Beschleierin kommen zu lassen; Traudchen stand auf und erklärte, daß sie erst rasch zu ihrer Kranken hinüber wolle, um nach dieser zu sehen. Marie begleitete sie und führte sie dann in die Räume, welche Eggensrode ihr und ihrer Mutter angewiesen hatte. Hier ließ Traudchen, da sie ihre Reisegastin für die Nacht verpflegt wußte, sich Marie gegenüber an einem Kaminfeuer nieder; die stille Frau setzte sich neben ihre Tochter und horchte schweigend und nur selten ein Wort dazwischenverfend zu, wie die beiden jungen Mädchen mit geröteten Gesichtern eifrig ihre Erlebnisse und ihre Pläne voreinander ausschütteten.

19. Kapitel

Das Gericht.

Während dieser Vorgänge befand sich Frau Gebharde v. Averdorn in einer kaum weniger sorgenvollen Stimmung. Der Student sollte erschossen werden; aber mit wem, mit welchen Dingen konnte er von dem geredet haben, was er erlaubt hatte? und wieviel hatte er erlaubt? Wiefernals war sie im Begriffe gewesen, eine geheime Unterredung mit Rippenda zu suchen, um mit ihm über Mittel und Ausstufungswege zu verhandeln, wie auf den gefangenen Studenten zu wirken sei, wie er zum Schweigen bewegt werden könne. Aber eine innere Scheu hielt sie zurück, sich Rippenda zu nähern. Er konnte am Ende nur gewinnen, wenn dieses Verhältnis offenkundig wurde: ihr Untergang konnte sein Glück

werden; und war er der Mann, der die Rücksicht gegen sie höher stellte als seine eigenen Interessen? Er hatte damals sie verlassen — er hatte ihr in den trüben Stunden ihres Lebens, während ihrer harten Kämpfe gegen Egoismus und dessen gemißbrauchte Vor-mundsgewalt nicht das kleinste Zeichen seines Daseins zukommen lassen. Und ferner: war es sein Vorteil nicht, wenn er Franz von Ardeys unglückliche Neigung begünstigte und ihnen dadurch beistand, mit ihr in ewigen Zwiespalt brachte? Konnte es nicht der erste Schritt zur Ausführung eines Planes sein, Gebharde ganz zu isolieren und dann sich einer Gewalt über sie zu bemächtigen, zu welcher er eine so furchtbare unglückliche Handhabe hatte?

Sie brachte die Nacht schlummerlos zu; sie sehte sich nach dem Morgen, am Morgen sehte sie sich nach dem Abend, als ob dieser mit der Gewisheit, daß alsdann der unglückliche Student zu leben aufgehört habe, ihre Ruhe bringen könne. Aber nichts weniger als Ruhe sollte dieser Tag ihr bringen. Sie hatte sich ungewöhnlich früh erhoben, und wie sie alle Morgen zu tun pflegte, machte sie, nach dem sie das Frühstück eingenommen, ihre Kunde durch das Haus, um auf allem, was in demselben vorgenommen wurde, das Auge der Gebharde ruhen zu lassen. Man war gefahrt auf diese Aufsichtsgänge in ganz Dudenrode; es war dann alles auf seinem Platz von Frau Eckenstedt, die in der Leimwandkammer oder zwischen den Borräten hantierte und wirtschaftete, daß ihr der Kopf glühte, bis auf die Viehmäde, die ihre Milcheimer am Brunnen im Hofe schaukelte; und vom Kuhstall bis hinauf zum Herrn Gerichtshalter, der in den Geschäftszimmern im Vorderbau seine Akten mit Tabakqualm einäscherte, wenn anders es sein Tag war; d. n. er kam nur an zwei Tagen in der Woche aus dem nächsten Städtchen herüber, um über Haus Dudenrode und seinen Gerichtsprang die Segnungen unparteilicher Gerechtigkeitspflege zu verbreiten, wobei als Themas (Götin des Rechts) Frau Gebharde hinter ihm zu stehen pflegte, aber wahrlich nicht mit verbundenen, sondern mit offenen gegen jeden bruchfälligen Grund holden oder widerwärtigen Stößen weit offenen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

dort, offen, er zum Pflaunderschulamtliche Schulab in der Wohnung hand die Frau die Vermutung, ein natürlich im ersten heiligen Schwur nie mehr irgend

Porta. Ein am Berge gelegen „Mind. Ztg.“ in Hände gefallen

bd. Minden durch Straßen met, einschl. 60 merseft spendete

bd. Meitzen mannliche Wohl

Aus N Braunschweig ehemalige Braun Minna Fohlbauer zu vier Monaten den. Sie hatte in haufen abgehalten fordert die Waf schrigen behalte zu der Ueberzeug der Anlage schul

Ninterode. mer-Chauffeur am Er stieß das Mä tsche vom Arm. tiefen unter Ang wurde in einem Handblase mit d

Köln. Ein laut „Mein-We net. Durch die e iter Milch auf ankommen sollte Waggon Milch, gen war, nicht w den darauf verdr in der Stadt gro

mt. Mienf gebrannt. 70 M Wieh ist ungenfo

mt. Götlich bei der Einfahrt fcher Weichenstel wurden verkehrt Gleis konnte auf

mt. Stettin Vanzarbeiterfrei aus dem Hinter

Emden. D 1911 heran. D nicht mehr die m der Riste, wo i große Wasserma es in der vorig traut waren am

mt. Mann dem Gefände de richtete Verfucho derie das Umfio Hunderttausende

Der Einbruc Vor einigen englische Gener Geldschrank erb geraubt wurden Criminalpolizei Jahren dem G Millionenbeute aufbewahrter S und Silberfahne einer Miß An erhält. Der e hochwertige Si Kriegsausbruch dem holländisch wurde in einem der Werkschafen einem Korbe z verletzenden Mann Personen Schloß und N

mt. Berlin, 19 wahren Umgeb gemeldet. An Als Ursache it fchen. An ande vom Feuer erfo

mt. Mogt plages Alten-C in kurzer Zeit etwa 6000 M die Baracken h

Streitk

mt. Berlin, 19 einer Universit ministerium ei gen Volontärs Entschädigung rung nicht erf schlossen, heute delt sich um haben erklärt,

er Nähe des
meiste für
gramme ein-
er Post- und
legenheit er-
Lage noch
s kammer
Mts. erneut
dringenden
in Verbin-
Bahnhöfe so-

frei. In der
Stand der
unwesentlich
Zahl der ver-
ierungsbezie-
der von der
Deutschland
auf 1080, im
en und 5 Ge-
Schweinepest
er davon ver-
Minden vom

Das haben
enmarkt er-
ne im Frisch-
eringsfähigeren
Wärme
zum Ver-
Butterpreis
rüzlich 20 M
Herford mit
abreisen die
Rübenfütte-

nfeste. Ange-
Schützenfeste
höhere Reichs-
kufenfesten in
t seinen Dar-
präsident der
der Schützen-
dort in einer
orten wird, ob
Janwohl. Wir
Pflicht dazu
hat es nicht
und in Sach-
der Welt ge-
haben, auch
Deutschland ist
hochkommen.
Wolt zu harter
wir brauchen
nicht erliegen
so, daß jeder-
ehrigter eines
Friedhaftigkeit
vor allem auch
auszeichnen:
egung und im
t. Wenn wir
breiten, dann
zu sein.

n die Anwohner
helft mir, Ein-
den von einer in
end am Fenster
sich, gutten auf-
wohl zu bedu-
wer ein Ein-
ter großer Ge-
die Menge dem
Wann der hilfe-
nd unverhofft zu
Einbrecher ent-
kunft die Korri-

gegen sie höher
als sie verlassen
s, während ihrer
nibbrauchte Vor-
alsin zukommen
en Franz von
en dadurch belei-
es nicht der
ebharde ganz zu
n bemächtigen, zu
be hatte?
nte sich nach dem
nd, als ob dieser
Student zu l. ben
ichs weniger als
ingewöhnlich früh
machte sie, nach-
durch das Haus-
wurde, das Auge
st auf diese Auf-
auf seinem Auf-
ner oder zwischen
der Kopf glühte.
Brunnen im Hofe
Herrn Gerichts-
u seine Alten mit
Tag war; d. m. er
nächsten Städtchen
erichtspengel die
verbreiten, wobei
unter ihm zu stehen
ndern mit offenen
spenstigen Bögen

dortur offen, er wollte deshalb seiner Frau, die bei der Nachbarin zum Plauderstündchen wollte, einen Schrecken einjagen, indem er sämtliche Schränke und Schranktüren öffnete und sich dann selbst in der Wohnung versteckte. Von ihrer Nachbarin zurückgeführt, fand die Frau die Wohnung in dem geschilderten Zustande vor. Die Vermutung, ein Einbrecher zum Opfer gefallen zu sein, lag natürlich im ersten Augenblicke sehr nahe. Die Frau hat dann einen heiligen Schauer getan, durch Plauderstündchen bei der Nachbarin nie mehr irgend welchen Einbrechern Vorstoß zu leisten.

Porta. Ein gefährlicher Einbruchdiebstahl wurde in dem oben am Berge gelegenen Sprengstoffraum der Zementfabrik verübt. Et. „Mind. Bzg.“ sind den Dieben etwa 25 Pfund Dynamit in die Hände gefallen.

bd. Minden. Für die notleidenden Oberschlesier wurden durch Straßenjournale am letzten Sonntag 9255 M. gesammelt, einschl. 600 M., die der Ruderverein bei seinem Sommerfest spendete.

bd. Meissen b. Minden. In letzter Nacht ist das Reitmannsche Wohnhaus hier selbst abgebrannt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Braunschweig. Von der Strafkammer in Nordhausen ist die ehemalige Braunschweiger Kultusministerin, die 46 Jahre alte Frau Minna Kalkauer, wegen Vergehens gegen das Entwaflnungsgebot zu vier Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte in einer am 17. September vorigen Jahres in Nordhausen abgehaltenen Kommunistenversammlung die Arbeiter aufgehetzt, die Waffen nicht abzuliefern, solange die Bourgeoisie die Wägen besaße. Das Gericht kam, trotz Zeugens der Angeklagten, zu der Überzeugung, daß sie sich der strafbaren Handlung im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe.

Rintode. Ein junges Mädchen wurde auf der Münster-Hamm-Chaussee am hellen Tage von einem Straßenräuber überfallen. Er stieß das Mädchen in den Chausseegraben und riß ihm die Handtasche vom Arm. Vier Kinder, die das Mädchen bei sich führte, liefen unter Angstschrei zu dem nächsten Hause. Der Räuber wurde in einem Roggenfelde gefasst. Das Mädchen erhielt seine Handtasche mit dem Geldebetrage zurück.

Köln. Ein unerhörter Vorfall von Pflichtvergessenheit hat sich laut „Rhein. Westf. Bzg.“ bei der städtischen Milchabteilung ereignet. Durch die Gleichgültigkeit von Beamten sind dieser Tage 3000 Liter Milch auf dem Güterbahnhof Gereon, die auf dem Schlachthof ankommen sollten, verdorben. Die Beamten haben sich um den Wagon Milch, der aus Versehen nach dem Bahnhof Gereon gegangen war, nicht weiter gekümmert und so war die Milch einige Stunden darauf verdorben. Ungesichts des großen Milchmangels herrscht in der Stadt große Erbitterung wegen dieses Vorfalls.

Wth. Alfenfeld. Das Dorf Simmendorf ist vollständig niedergebrannt. 70 meist strohgedeckte Gebäude wurden eingeäschert, viel Vieh ist umgekommen.

Wth. Gdrlf. In Taubenheim entgleit gestern 8 Uhr früh bei der Einfahrt des Zuges 824 drei Wagen 4. Klasse infolge falscher Weichenstellung. Ein Wagen stürzte um, etwa 20 Personen wurden verletzt, davon zwei erheblich. Der Verkehr auf dem Neben-Gleis konnte aufrecht erhalten werden.

Wth. Stettin. Auf fünf Gütern im Kreise Greifswald ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Ein Arbeiter wurde Freitagabend aus dem Hinterhalt erschossen.

Emden. Die anhaltende Trockenheit reicht an das dürrer Jahr 1911 heran. Die Weiden sind rotgebrannt und bieten dem Vieh nicht mehr die nötige Nahrung. In den Dörfern, und besonders an der Küste, wo das Grundwasser kein Trinkwasser liefert, herrscht große Wassernot. Im Gegensatz zu der hohen Tagstemperatur hat es in der vorigen Woche nachts gefroren; Bohnen- und Kartoffelkraut waren am andern Morgen schwarz.

Wth. Mannheim, 19. Juli. In der vergangenen Nacht ist auf dem Gelände der chemischen Fabrik Theodor Goldschmidt die neuerbaute Versuchsanlage in Brand geraten. Die Feuerwehre verdrückte das Rauchgasgreifen des Brandes. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Der Einbruch in das englische Generalkonsulat in Hamburg.

Vor einigen Tagen ist, wie wir berichteten, ein Einbruch in das englische Generalkonsulat in Hamburg verübt worden, bei dem der Geldschrank erbrochen und Geldwerte im Betrage von 50 000 M. geraubt wurden. Bei der Verfolgung dieser Angelegenheit hat die Kriminalpolizei die Einbrecher eingefasst gemacht, die schon vor drei Jahren dem Generalkonsulat einen Besuch abstatteten und dabei eine Millionente gemacht hatten. Damals fiel ihnen ein im Konsulat aufbewahrter Schatz in die Hände, der aus gestohlenen Decken, Gold- und Silberfachen, teils antiker Art, bestand. Die Sachen gehörten einer Mrs. Andrews aus Amerika. Die jetzt ihr Eigentum zurück-erhält. Der englische Konsul hatte seinerzeit noch viele andere hochwertige Silberfachen usw. in Verwahrung genommen. Nach Kriegsausbruch wurden sie dem amerikanischen Konsul und später dem holländischen in Verwahrung gegeben. Ein Teil des Schatzes wurde in einem Keller einer Wirtschaft gefunden, ein anderer Teil der Wertgegenstände wurde einem Manne abgenommen, der sie eben in einem Korb zu einem Goldschmied schaffen wollte. Auch in einer leerstehenden Wohnung wurde ein Teil der Wertgegenstände entdeckt. Neun Personen, die an dem Raub beteiligt sind, wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

Riesige Waldbrände.

Berlin, 19. Juli. In den letzten 24 Stunden wurden aus der näheren Umgebung Berlins neun Waldbrände, darunter zwei große, gemeldet. An einer Stelle brannte etwa ein Hektar Waldbestand. Als Ursache ist das unvorsichtige Abfachen von Wandervögeln anzusehen. An anderer Stelle wurden 10 bzw. 20 Morgen Waldbestand vom Feuer erfaßt. Die Brände konnten überall gelöscht werden.

Wth. Magdeburg, 19. Juli. In der Nähe des Truppenübungsplatzes Alten-Graben ist gestern ein Waldbrand ausgebrochen, der in kurzer Zeit eine gewaltige Ausdehnung annahm. Zur Zeit sind etwa 6000 Morgen Waldbestand vom Feuer ergriffen. Auch auf die Baracken hat das Feuer übergegriffen.

Streik der Berliner Volontärärzte

Berlin, 19. Juli. Die unbesoldeten Volontärärzte in den Berliner Universitätskliniken und der Charité haben an das Kultusministerium eine Eingabe gerichtet, worin sie wenigstens für diejenigen Volontärärzte, die notwendigen Arbeiten verrichten, eine geldliche Entschädigung verlangen. Da bisher eine Antwort auf diese Forderung nicht erfolgt ist, haben sie heute in einer Versammlung beschloffen, heute 12 Uhr mittags die Arbeit niederzulegen. Es handelt sich um insgesamt 160 Ärzte. Die Oberärzte der Kliniken haben erklärt, keine Streikarbeit zu leisten und jegliche Arbeit mit

Streikbrechern abzulehnen und nur die sogenannten Notstandsarbeiten zu verrichten.

Ein Cholerafall in Laibach.

tu. Prag, 19. Juli. In einer Laibacher Vorstadt erkrankte die Familie eines Eisenbahnarbeiters. Vater, Mutter und drei Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß es sich um Cholera nostras handelt.

Ein wertvoller Kofferinhalt.

Bei einer Frau in Hamburg erschien vor einigen Tagen ein junger Mann, der ein Zimmer mietete, in das er einen ledernen Koffer stellte und dann wieder fortging. Als der junge Mann nach einigen Tagen nicht wiederkam, öffnete der Gatte der Frau den Koffer und fand darin außer einer Anzahl Dietrichen für 367 886 M. Zigarren-Steuerbanderolen. Er zeigte den Fall bei der Polizei an, die den Koffer beschlagnahmte. Der unbekannte Zimmermieter ist noch nicht wieder zurückgeführt.

Engländer zertrennen deutsche Scheinwerfer Spiegel.

Kürzlich kam auf Grund der Entwaflnungsbedingungen in den Betrieb einer Bremer Firma eine englische Kommission unter Führung des englischen Kapitäns Gordon, um Scheinwerfer Spiegel von 60-100 Zentimeter Durchmesser zu besichtigen. Der Kommission sollte die Verwertungsmöglichkeit zu Handelszwecken des aus den Marinebeständen herrührenden Materials vorgeführt werden. Die Scheinwerfer Spiegel der Firma lagen bereit. Nach kurzer Besichtigung gab der englische Offizier Gordon Anordnung, die Spiegel sämtlich mit einem Hammer zu zertrennen. Die Arbeiter der Firma weigerten sich, dieser unsinnigen Anordnung Folge zu leisten und die Betriebsleitung machte den Engländer dringlich darauf aufmerksam, daß die Spiegel auch für industrielle Zwecke verwendbar seien und daß über andere Spiegel gleicher Art bereits Kaufabschlüsse schwebten. Trotzdem ihn selbst ein zweiter englischer Offizier eindringlich auf das Zertrümmern seiner Arbeit aufmerksam machte, ergriff Gordon persönlich einen Schraubenschlüssel und zertrennte 32 Stück der Scheinwerfer Spiegel von 70-90 Zentimeter Durchmesser. Man machte ihn darauf aufmerksam, er möchte wenigstens die Mittelstücke unbeschädigt lassen, aber auch um diesen Einwand kümmerte er sich nicht und zertrennte die Spiegel vollständig.

Gasangriff auf Wanz.

Der Weltkrieg, der ganze Armeen von Ungeziefer über die geplagte Menschheit ausschüttete, hat uns gelehrt, die Läuse, den Floh und die Wanze beim rechten Namen zu nennen. Wenn man sich früher lieber von den Plagegeistern aufessen ließ, als daß man zugab, Wanzen oder Flöhe in der Wohnung zu haben, so kann heute erstensherweise festgestellt werden, daß diese Tierlein für weite Kreise wenigstens ihren diskreten Charakter verloren haben. Damit ist aber ein wesentliches Hindernis zu ihrer wirksamen Beseitigung aus dem Wege geräumt. In Cassel hat man neuerdings festgestellt, daß in den Häusern der Stadt die Wanzen den Bewohnern das Dasein verbittern. Der Magistrat hat daher einen großzügigen Vernichtungseinsatz gegen das Ungeziefer eingeleitet und fordert alle Mieter und Hausbesitzer auf, verwanzte Wohnungen zur Anmeldung zu bringen. Ein eigens angestellter Oberdesinfektor leitet als Generalinspektor die Operationen gegen den blutdürstigen Feind, gegen den man die modernsten aller Kriegsmethoden in Anwendung bringt: den Gasangriff. Die betreffenden Häuser werden regelrecht „vergaselt“, und die Wanzen, die bisher mit diesem neuen Verfahren erzielte, sind so vielversprechend, daß in absehbarer Zeit der verfeuchte Stadtteil als wanzengrein angesehen werden dürfte.

Kleine Nachrichten.

Bei einer Zugrevision auf dem Bahnhof in Anna wurden dieser Tage von der Wucherpolizei 300 Pfund Weizenmehl beschlagnahmt. Das Mehl, das aus der Soester Gegend stammt, sollte nach Dortmund und weiter transportiert werden. — Auf der Bahnstrecke Dortmund-Gelsenkirchen hat sich im Wagraum eines Berlin-Köln-D-Zuges ein Reisender erhängt. Bei dem Toten fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Liebe Ganna! Urteilen soll man erst, wenn man beide Parteien gehört hat; das merke die für die Zukunft.“ — Aus einer Kirche im Wesenbinderhof bei Hamburg war das Klavier verschwunden. Die Polizei stellte fest, daß vier Arbeiter das Instrument fortgeschafft hatten und ein junger Mann — wie sich bei weiteren Nachforschungen ergab, der Organist der Gemeinde! — den Transport geleitet hatte.

Märkte

bd. Minden. Der letzte Viehmarkt war mit 277 Ferkeln, 53 Käufern, 6 Pferden, 2 Kühen, 28 Ziegen und 2 Schafen besetzt. Ferkel kosteten je nach Alter 90-240 M., Käufer 240-1000 M. Leichtere Pferde wurden mit 5-6000 M., schwerere mit 6-8000 M. gehandelt, Kühe mit 4-5000 M., Ziegen mit 100-200 M., Milchschafe mit 200-275 M.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	19 Juli	18 Juli	18 Juli
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2435,05	2439,95	2422,55
Brüssel-Antwerpen . 100 Frs.	582,40	583,60	582,90
Christiansia . 100 Kr.	999,00	1001,00	1011,45
Kopenhagen . 100 Kr.	1171,30	1173,70	1181,30
Stockholm . 100 Kr.	1608,35	1611,65	1605,85
Helsingfors . 100 finnische Mk.	12,635	12,715	12,715
Paris . 100 Frcs.	342,65	343,85	347,15
Mailen . 100 Frcs.	276,95	277,55	277,55
London . 1 Pf. 1 Doll.	77,32	77,48	76,92
New York . 100 Frcs.	596,90	598,10	596,90
Paris . 100 Frcs.	1266,20	1268,80	1262,20
Schweden . 100 Bel.	984,00	986,00	984,00
Wien (alt.) . 100 Kr.	10,08	10,12	10,43
Prag (Deutsch-Österreich abgegl.) . 100 Kr.	99,40	99,60	99,10
dt. . 100 Kr.	23,72	23,78	22,07

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	18. Juli	15. Juli	in	18. Juli	15. Juli
Holland	7,0	7,1	London	7,4	7,5
Belgien	13,9	14,2	Newport	5,4	5,5
Norwegen	11,1	11,1	Paris	13,6	13,9
Dänemark	9,5	9,5	Schweden	6,4	6,5
Schweden	7,0	7,1	Spanien	7,8	7,9
Italien	23,3	24,6			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.)

Berliner Börse vom 19. Juli.

Gemäß dem Beschluß des Börsevorstandes fanden heute nur Devisennotierungen statt. Die Haltung am Devisenmarkt war trotz des neuerlichen Rückganges der Mark ziemlich unsicher. Die Kurie hielten sich durchweg unter Parität. Man führt diese Tendenz in der Hauptsache auf die deutsch-amerikanischen Verhandlungen zurück. An den übrigen deutschen Börsen bestand für Industrie-Effekten vorwiegend Nachfrage, jedoch sich der Verkehr in fester Haltung entwickelte.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Juli.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm ab Station: Roggen 180 bis 184 M. ab märkischen Stationen, Wintergerste 170-173 M. ab märkischen und mecklenburgischen Stationen, 166-169 M. ab schlesischen Stationen, Mais Plata August-Dezember 136-137 M., Misch loco Hamburg 142 M., Mais ohne Provenienzabgabe August-Dezember 134-135 M., Bezugsheine 67-68 M., Raps 253-262 M., Roggenmehl 70 Proz. 245-250 M., je nach Station, Speiseerbsen Victoria 175-193 M., Futtererbsen 145-150 M., Peluschken 125-136 M., Ackerbohnen 138-145 M., Wicken 115-125 M., Lupinen blaue 50-65 M., gelbe 60-65 M., Seradella 60-70 M., Raps 255-260 M., Rüben 5 M. billiger, Reinsaat 235-236 M., Trockenstängel 78 bis 80 M., Rapsstücken 92-110 M., Wiesenheu, Loje, gut, gesund und trocken 34-38 M., Kleeheu 43-46 M., Stroh, drahtgepreßtes Weizen- und Roggenstroh 19-20 M., gebündeltes 17-19 M. Die Käufer übten Vorbehalt.

Preisermäßigung. Für gewalzte und gepresste Weizenfabrikate wurde der Verkaufs-Grundpreis ab 16. Juli 21 um 25 M. für 100 Kilogramm erhöht, jedoch er sich nunmehr auf 780 M. für 100 Kilogramm stellt. — Die Rohrentenkonvention erhöhte die Verkaufspreise für Gas- und Siederdrehen um 5 Proz. netto durch entsprechende Herabsetzung der Rohstoffe. — Die Hopfenpreise wurden in der letzten Woche um 300 bis 500 M. hinaufgesetzt.

Lohnabbau. Die Verwaltung der staatlichen Griffeelbrücke in Sachsen-Meiningen, welche infolge starker Abfallstörung in der Griffeelindustrie vor kurzem die Arbeitszeit um wöchentlich 12 Stunden verkürzte, nahm einen Lohnabbau vor, womit sich die Arbeiter-schaft von über 2000 Mann einverstanden erklärte.

Die Sparlaffen im Juni. Nach dem Vorbericht der „Spartasse“ hat der Sparverkehr sich wieder günstiger gestellt. Immer noch macht sich allerdings die schlechende Panik bemerkbar, doch scheint sie erheblich zurückgegangen zu sein. Die bisher eingegangenen Nachrichten melden ganz überwiegend einen Zuwachs an Spar-einlagen. Allerdings ist zu bedenken, daß diesmal in den Einzah-lungen die großen Beträge an Gehältern von Beamten und Angestellten enthalten sind, die kurz vor Schluss des Quartals bei den Spartaffen aufgeschrieben wurden. Im Juni vorigen Jahres war das ebenso, doch waren diese Beträge damals geringer als jetzt.

Niendividende der Indischen Baumwollspinnerei. Das abge-laufene Jahr war für die indischen Spinnereien und Webereien außerordentlich günstig, jedoch unverhältnismäßig hohe Dividenden verteilt werden konnten. Das Ausmaß bewegte sich zwischen 100 und 1000 Prozent. Die indische Regierung will mit Rücksicht hier-auf eine höhere Besteuerung der fraglichen Fabriken einführen.

Fortgeschrittene Kapitalisierung Sowjetrusslands. Nach einer Kopenhagener Drahtmeldung hat die Sowjetregierung beschlossen, den Hafen von Petersburg an eine Aktiengesellschaft zu verkaufen. Die Hälfte der Aktien will die Regierung selbst behalten, während die andere Hälfte einem englischen Konsortium übergeben werden soll.

Wirkung des Freihandels in Rußland. Infolge des Freihandels macht sich in Rußland ein Steigen des Kurfs des Sowjetrubels be-merkbar. Rußland notiert jetzt 12 Lettenrubel, bisher 7 für 1000 Sowjetrubel. Das Außenhandelskommissariat wies beträchtliche Summen zum Einkauf von Lebensmitteln in Polen an. Rußlands Verkehrsminister bestimmt vier Hauptlinien, Petersburg, Moskau, Riga-Moskau, Warschau-Kajatin und Warschau-Moskau. Der Artikel des russisch-polnischen Friedensvertrages, der die deutsche für Rußland bestimmte Transporte durch den polnischen Korridor limi-tiert, wird lt. „Osteuropamarkt“ ratifiziert.

Weitere Preisermäßigung für Druckpapierzellstoff. Der Preis für Druckpapierzellstoff ist auf 300 M. für je 100 Kilogramm herab-gesetzt worden.

Preisermäßigungen für Messingbleche und Messingstangen. Die Vereinigten Deutschen Messingwerke haben die Verkaufspreise für Messingbleche auf 2550 M., für Messingstangen auf 1200 M. für den Doppelzentner erhöht.

Tagung des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Kohlenhändler E. B. In der in Düsseldorf stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes berichtete der Vorsitzende W. Langendorf über die gegenwärtige Lage des Kohlenmarktes. Er vertrat die Ansicht, daß wir vor einer großen Kohlenknappheit stehen, wenn nicht eine wesentliche Erhöhung der Förderung eintritt. Besonders in hochwer-tiger Kohle sei ein fühlbarer Mangel vorhanden. Die Erziehungsstoffe werden in scharfem Maße herangezogen werden müssen. Der Geschäftsführer des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutsch-lands, Direktor Carl Borchardt, erörterte die Gegenwarts- und Zu-kunfts-Aufgaben des deutschen Kohlenhandels, wobei er insbesondere sehr scharf gegen die Kommunalisierung des Kohlenhandels Stellung nahm. Weiter sprach Dr. von Dannewitz von der Technischen Abtei-lung des Rheinischen Braunkohlenyndikats über die Gewinnung der Braunkohle und über ihre Verwertungsmöglichkeiten, und dann gab Dr. Kuhlmann Erläuterungen zum Fahrgezeugengesetz. Es wurde dazu eine Entschließung gefaßt, in der u. a. betont wurde, daß der Aufbau des ganzen Gesetzes durchaus ungerecht sei.

Schube, sowie alle anderen farbige man wie Braunschom Wilbra.
Lederwaren, neu mit
Wilhelm Brauns, 4 m. h. H. Quadlauer, 4 H. Vorl. 54a Gratiachstr. 2

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. K. H. L. für die Anzeigen: Georg W. E. beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Selbstversorger

sind alle diejenigen Personen, welche selbst Brotgetreide an-gebaut haben. Getreideanbauer, welche bis zum 1. August d. J. der Kreisfarmstelle Herford anzeigen, daß sie mit ihrem selbstgeernteten Brotgetreide nicht bis zum 15. August 1922 reichen, haben Anspruch auf Brot-larten, wenn sie diesen Anspruch bis zum 1. September 1921 bei der Kreisfarmstelle Herford nachgewiesen haben.

Herford, den 16. Juli 1921.

Der Kreisaußschuß.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Montagabend mein langjähriger Rutscher

Herr

Wilhelm Schipper

im vollendeten 47. Lebensjahre.

Der Entschlafene war mir ein treuer, fleißiger Helfer, dessen Andenken ich dauernd in Ehren halten werde.

Heinrich Wintelmann,
Spedition.

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Sippe

Verlobungen:

Elise Böhmert mit Emil Rahmann, Gütersloh.
Luise Maas mit Wilhelm Hamforth, Gütersloh.
Emma Krämer mit Ernst Schatz, Borchholzhausen-Weimar.
Luise Reinking mit Wilhelm Heuer, Giffen-Rutenhausen.
Anni Udenwiede mit Fritz Bornmüller, Bremen-Minden.
Annie Gnade mit Leutnant Hans Werner Schulze, Milteln-Mansfeld.
Lina Meier mit Heinrich Schoof, Dederbergen-Ostendorf.

Geburten:

Heinrich Meier, Gütersloh, eine Tochter.
Reg- und Raurat Seemann, Minden, eine Tochter.
Heinrich Günther, Bad Salzhausen, eine Tochter.
Lehrer H. Meyer, Werther, ein Sohn.

Todesfälle:

Frau Helene Münstermann, Bad Salzhausen, 60 Jahre.
Maler Ferdinand Reckardt, Minden, 62 Jahre.
Kenne Strothmann, Gütersloh, 19 Jahre.

Heute frische Zufuhren:

Neue Kartoffeln . . . Pfd. Mt. 0,90
Große Bohnen . . . Pfd. Mt. 0,80
Möhren ohne Kraut . . . Pfd. Mt. 1,—
Zwiebeln ohne Kraut . . . Pfd. Mt. 1,—
Khabarber . . . Pfd. Mt. 0,30
Kopfsalat . . . 30—50 Pfg.

Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Telegr.-Adr.: Herfordbank.

Nur noch wenige Tage

Können wir unsere Margarine zu Mt. 7,80, 9,50 und Mt. 11,50 liefern, es tritt ein Preisausschlag ein. Auch in Kaffee empfehlen wir den Einkauf vorzunehmen. Unser Robkaffee kostet Mt. 18,00, 20,00, 24,00, selbstgebrannter Kaffee Mt. 21,00, 24,00, 30,00, gebrannter Gerste Mt. 3,50.
Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.

Sautjucken (Kräbe)

belehrt schnell, ohne Verunsicherung
Erhältlich in der Renn-Drogerie
W. Jisemann, Herford.

Schreibhefte u. Diarien

Zwei Ausführungen.

Sorte I:

Schreibhefte, 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 80

Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, Stück 210

Aufgabenbücher, 28 Seiten stark, Stück 65

Sorte II:

Schreibhefte (allerbestes Papier) 28 Seiten stark, 16 Linien, Stück 100

Diarien, mit Wachstuchdeckel, 72 Seiten stark, St. 280

Rechenhefte, 28 Seiten stark, Stück 80

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Rennstrasse 29/31.

Fernsprecher 83.

Wir suchen

zum Eintritt per 1. Oktober d. J., möglichst früher, einen tüchtigen, zuverlässigen, an flottes Arbeiten gewöhnten

Kontoforrent-Buchhalter.

Herrn, die einen derartigen Posten bereits bekleidet haben, belieben Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Alter unter Angabe von Referenzen einzureichen.

J. Elsbach & Co., A. G.
Herford.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
besitzt das wertvollste, millionenfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 1.—. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Schmidt, Gehrberg.

Schützen-Verein Herford-Radewig.



Kompagnie- Versammlungen

am Donnerstagabend

8 1/2 Uhr:

1. Kompagnie: Restaurant

Spilker, Bielefelderstr.

2. Kompagnie: Schützen-

garten Ditterbusch.

3. Kompagnie: Restaurant

Lüding, Engerstraße.

4. Kompagnie: Restaurant

Sievertling u. Lange,

Göbenstraße.

Tagesordnung:

Besprechung über das

Schützenfest.

Der Major.

Schützen-Verein Herford-Radewig.

1. Kompagnie.

Zu der am 21. d. J. Mt.

abends 8 1/2 Uhr beim Wirt

Spilker, Bielefelderstraße

stattfindenden

Versammlung

ladet ergebenst ein

Der Hauptmann.

Zurückl.-Kasensport e. V.

Herford-Sittberg.

Sonntag, d. 21. Juli,

abends 8 Uhr:

Versammlung

zu der alle Mitglieder er-

scheinen müssen.

Der Vorstand.

Bin dem Fernsprecher

unter

Nr. 1141

angeschlossen.

W. Horn, Herford,

Annstraße 3.

Brennstoffe, Benzin und

Mineralöl.

Trauertränze

modern und geschmackvoll
gearbeitet in verschiedenen
Preislagen liefert

Paul Rolting,

Blumenhandlung

Fernr. 990. Alter Markt 14.

Copierpresse

billig zu verkaufen.

Ewald Lang,

Herford, Gehrberg 24.

Habe eine gute

milchgebende Ziege

und ein

/// Milchschaf ///

zu verkaufen.

W. Weidenbrück,

Eilschhausen Nr. 204.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

fast neu

billig zu verkaufen.

Elmerstr. 59, 3. Etg.

Ein Stamm

junger Kühner mit

Hahn

preiswert abzugeben.

Stiftbergstr. 60, part.

Habe neue Pflanz-Garni-

turen (Sofa mit 2 Sesseln),

2 Paar gute lange Stiefeln

und ein Kinderwagen

abzugeben.

Bielefelderstr. 107.

Habe einen Wurf junger

Schäfer-

hunde

zu verkaufen. Brächtige

Exemplare.

Jacob Schmitt,

Stiftbergstr. 107.

Elektromotor

Gleichstrom, 440 Volt, 5-7

PS., neu oder gebraucht,

zu kaufen gesucht. Angebote

unter Nr. 417 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Kiltschees = Stempel
M. Kössner
Herford, 9
Annahme-
Herford, 9
Westerbeck, Herford, 9

Großer bekannter Konzern, wel-
cher alle Versicherungszweige be-
treibt, sucht für Herford und
Umgebung strebsamen, besseren
Herrn als

General-Agenten

gegen Gehalt, Provision u. Spesen
anzustellen. Gest. Angebote unt.
D. U. 571 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Hannover.

In einer Stunde vertilgen Sie unter
Garantie Kopie, Flüg-
f. Vent (Hoff), Flüg-
Menich und Tier, „Kam-
polda“, pat. gelb. Mit
Banden unschädlich. Nichter-
folg Geld zur. Nur echt in
Bad. von d. Ungez.-Vertilg.-Anstalt in Essen. Für 3
Bef. ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt Friseur
W. Schröder, Herford, Baderstraße 28.

Krankeitshalter sofort ordentliches

Mädchen

für Küche u. Haus gesucht.

„Haus der Vater“,

Baderstraße.

Perfekte Plätterin und ein

Lehrmädchen

sofort gesucht.

Wäscherei Kuhnheime

Stiftberg.

Gebühte Weber u. Weberinnen

stellt für dauernde und gut

lohnende Arbeit ein

Wessäl. Textilwerk

Erwin Seidel

Elverbilen.

Zuverlässiger Mann mit Holzbearbeitungs-Ma-

schinen vertraut, für

Rahmenbau

zum sofortigen Eintritt

ge sucht.

Gebrüder Heitländer,

Brake i. W.

Stahlrohrmatrasenfabrik.

? Wer verkauft ? Häuser, Villen

Wir suchen verkaufliche

mit od. ohne Geschäft, Pen-

sionshäuser, Gasthöfe, Ho-

tels, Fabriken, Biegeleien,

Mühlen, Güter, Land

wirtschaften usw. zur Unter-

breitung an vorgeordnete

Käufer. Angebote nur von

Beizern.

C. S. Hüffe & Co.,

Hannover.

Kaufmann

sucht für sofort guten

bürgerl. Mittagstisch

Angebote unter 294 an

die Geschäftsst. dies. Ztg.

Drucksachen

aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Polsterer

für sofort gesucht.

Gebr. Heitländer,

Brake i. W.

Möbel

aller Art, wie Schlafzimmer,

Küchen, einzelne Möbel so-

wie Restbestände von Fra-

u. Men., kaufe gegen sofor-

tige Cassa.

Bitte Angebote unter S.

C. 3648 Hauptpostlagernd

Dortmund senden.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik

Hoch- u. Tiefbau, Blechschiff

Neue Laboratorien.

Kinderbetten

la. Qualitäts-

mit feinsten Halb-

dannen und Daunen

gefüllt, 160x200 cm,

aus bestem Inlett

Mk. 525 00, 600 00,

700 00, 900 00.

Kompl. zweischl. Betten

Mk. 1300 00, 1500 00

usw. usw.

Sämtliche Betten

werden im Beisein der

Kunden gefüllt.

Enorme Vorräte in

Federn, Daunen,

Inletten,

Bettwäsche und

Steppdecken.

Man verlange Offerte.

Bettenfabrik

F. Mertens

Bielefeld.

Kinderwagen

Schützen-Verein Herford-Radewig.

Das diesjährige

Schützen-Fest

verbunden mit Freischießen findet am
Sonntag, den 24. Montag, den
25. Mittwoch, den 27 und Sonn-
abend, den 30. Juli auf dem Fest-
platz am Ditterbusch statt.

Festordnung:

Sonntag, den 23. Juli,

abends 8 Uhr: Auftreten des Bataillons zum Fest-

zug am Umlandplatz. Fackeln werden dabei be-

reit gehalten. Abmarsch 9 Uhr durch folgende

Straßen: Umlandstr., Gölzstr., Bänderstr., Schlei-

denhof, Kurfürstenstr., Schillerstr., Göbenstr. bis

zur 2. Unterführung, Bänderstr., Bielefelderweg

Buchenstr., Leinghauserweg, Annstr., Engerstr.

Schlossstr., Ditterbusch zum Festplatz Ditter-

busch, daselbst Kommerz.

Sonntag, den 24. Juli,

11 1/2—12 1/2 Uhr: Promenadenkonzert beim Schützen-

busch. Abmarsch 2 1/2 Uhr zum Umlandplatz und

Abmarsch zum Festplatz. Auf dem Festplatz: Freischießen

Koncert, Ball und sonstige Belustigungen. Abmarsch

11 Uhr Radmarsch zur Stadt.

Montag, den 25. Juli,

6 Uhr vormittags großes Baden. 7 Uhr Auftreten

des Bataillons auf dem Umlandplatz behufs Ab-

lösung des Königsbaars. 8 Uhr vormittags Beginn

des Freischießens. Während des Freischießens

auf dem Festplatz Konzert und Ball. Ende des

Königsbaars 12 Uhr. Königsproklamation und

Radmarsch. Von 5 Uhr nachmittags auf dem Fest-

platz Konzert, Ball und sonstige Belustigungen.

Mittwoch, den 27. Juli,

abends 7 Uhr auf dem Festplatz, „Radewiger Abend“

Lanz, Feuerwerk usw.

Sonntag, den 30. Juli,

Nachfeier.

Auftreten und Abmarsch am Umlandplatz nach-

mittags 3 1/2 Uhr zum Abholen des neuen Königs-

Bahresche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Karten für Mitglieder sind am Sonntag, den 24.

Juli ca. vormittags 9—11 1/2 Uhr im Restaurant

Siegmund zu haben.

Ausf. schneiden!

Sämtliche Bade-Artikel

wie

Anzüge, Hosen, Hauben

und Frottirtücher

enorm billig!

H. Wemmer Nachf.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für unser Detail-Geschäft ge-

sucht. Heinrich Pracht & Co., Bielefeld.

Stelle für sofort oder später tüchtige

Verkäuferinnen

sowie Lehrmädchen
und Lehrlinge

ein.

Hermann Herzfeld.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgebühren. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 167.

Herford, Mittwoch, den 20. Juli 1921

39. Jahrgang.

Herford und Minden-Ravensberg

Halte dich im stillen rein
und laß es am dich weiten!
Je mehr du fühlst ein Mensch zu sein,
desto ähnlicher bist du den Göttern.

Goethe.

20. Juli.

Der Morgenstern.

Wer jetzt dem Tagewerk entgegen sehr früh schon den Weg ins Freie nimmt, der wird, wenn er seine Blicke einmal an den östlichen Himmel erhebt, einen glänzenden Stern bemerken, demgegenüber alle anderen Gestirne, auch die allerhellsten, zur Unscheinbarkeit herabsinken. Es ist die Venus, der uns in seiner Bahn am nächsten kommende große Planet. Seit Mai zieht er den Morgenhimmel, anfänglich nur kurze Zeit, gegen Ende Juli schon zwei Stunden, im August und September sogar drei Stunden lang, bis der helle Tag auch seine Strahlenflut ausläßt.

Es gab einst eine Zeit, da die Menschen noch nicht wußten, daß Morgenstern und Abendstern ein und derselbe Körper seien. Die alten Griechen nannten damals den Morgenstern Phosphoros, d. h. Lichtbringer, dagegen den Abendstern Hesperos, d. h. den in der Abendzeit sichtbaren Stern. Aber schon Pythagoras soll die Gleichheit beider Gestirne erkannt haben. Man weiß also bereits seit langer Zeit, daß der Planet immer Morgenstern ist, wenn er auf der Westseite, und Abendstern, wenn er auf der Ostseite der Sonne steht. Wahrscheinlich kannte auch der griechische Astronom Hipparch schon die Anordnung der Venus im Planetensystem, die Tatsache, daß dieser Planet innerhalb der Erdbahn die Sonne umkreist; von Heraklides wissen wir das bestimmt, obwohl sein geozentrisches System sonst ebenso falsch war wie das des Ptolemäus. Erst Kopernikus hat hier die volle Wahrheit gelehrt, auf deren Fundament seine Nachfolger weiterbauen konnten. So erhielt man allmählich Aufschluß über die genauen Größenverhältnisse des Planeten, von dem man heute weiß, daß er der Erde nur sehr wenig an körperlichem Inhalt und an Masse nachsteht. Obwohl aber Venus nun schon dreihundert Jahre lang, seit Galilei, den zuerst ihre Phasengestalt entdeckte, mit dem Fernrohr beobachtet wird, ist man doch heute noch über die Beschaffenheit ihrer Oberfläche in Unkenntnis. Ein ungeheurer dichter und hoher Wolkenmantel nämlich entzieht ihre feste Oberfläche gänzlich unseren Blicken und macht sogar die Bestimmung der Umdrehungszeit, des Tages der Venus, höchst schwierig; nur so viel steht heute fest, daß Venus nicht, wie einst Schiaparelli glaubte, in Bezug auf die Sonne stillstehe, also in einem ihrer 225 Erdentage langen Jahre nur eine Umdrehung um ihre Achse vollführe, sondern sehr viel schneller, wahrscheinlich in 15 bis 16 Stunden, rotieren müsse.

Die noch ältere Dame.

Humoreste von Freiherr von Schlicht.

Das Wohnungsamt hatte entschieden, daß ich nicht, wie ich selbst bisher immer glaubte, in meiner ganz kleinen Villa zwei Zimmer zu wenig, sondern, daß ich drei zuviel habe. Badeszimmer? Luxus! Was braucht der Mensch sich zu baden, wenn er nur rein ist. Esszimmer? Zerstümm! Noch dazu in der jetzigen Zeit, wo man bei den Preisen froh sein kann, wenn man überhaupt etwas zu essen hat. Arbeitszimmer? Verrückt! Was braucht der Mensch zu arbeiten, die Hauptfache bleibt, daß er seine Steuern pünktlich bezahlt. Ein Schriftsteller kann auch in seinem Wohnzimmer arbeiten, und wenn er keines hat, arbeitet er, wie der berühmte amerikanische Humorist Mark Twain, in seinem Bett.

Auf meine bescheidene Anfrage, wo ich aber arbeiten solle, wenn man mir eines Tages vielleicht auch noch mein Schlafzimmer beschlagnahme, erhielt ich die tröstende Antwort: vorläufig sei es ja noch nicht so weit.

Wenn ich schon das Wort „vorläufig“ höre! Anstatt wie bisher täglich, wenn auch nur in Gedanken, ein oder zwei Zimmer an mein Haus anzubauen, wurden mir drei, aber leider nicht in Gedanken, fortgenommen. Und der Sturm der Wohnungssuchenden auf die beschlagnahmten Räume begann. Es stürmten so viele, daß es mir sehr bald ganz einerlei war, ob am Tage zehn oder hundert stürmten. Ich hatte mir einen Arbeitslosen engagiert, der

Ob Venus ein bewohnter Weltkörper ist? Wohl kaum. Die dortigen Verhältnisse, insbesondere die große Nähe der Sonne, sind sehr wohl der Entwicklung organischen Lebens günstig. Vielleicht werden sie es später einmal. So haben wir uns denn damit abzufinden, daß auf dieser unserer Nachbarkugel noch keine paradiesischen Zustände nach unseren Begriffen herrschen, mag auch ihr Anblick noch so verlockend erscheinen. Der schönste aller Sterne ist sie sicher, und mit vollem Recht hat man sie der Göttin der Schönheit, der Venus, geweiht und mit dem Symbol des Spiegels ausgestattet. Singt doch schon Homer in seinen Ilias: „Hesperos, der der schönste erscheint von den Sternen des Himmels.“

Arbeitsmarkt.

Im allgemeinen blieb die Lage des Arbeitsmarktes unverändert. Kleine Besserungen in der Anforderung von Arbeitskräften wurden aus einigen Bezirken gemeldet.

Im Baugewerbe hielt weiterhin die lebhafteste Nachfrage nach Bauhandwerkern an. Auch gelehrte Erdarbeiter wurden hauptsächlich von Tiefbauunternehmen verlangt. Bei verschiedenen auswärtigen Ziegeleien sind wegen Abnahmangels Betriebseinschränkungen bzw. Stilllegungen vorgenommen worden, die wiederum eine vorzeitige Entlassung von Ziegeleiarbeitern zur Folge hatten.

Die Holz- und Möbeldindustrie zeigt allgemein einen guten Beschäftigungsgrad. Facharbeitskräfte werden gesucht. Der seit Anfang Juni bestehende Streik in einer Möbelfabrik in Herford konnte bis jetzt nicht beigelegt werden. Eine Kistenfabrik in Minden mußte wegen Arbeitsmangel einen Teil ihrer Arbeiter entlassen.

Mit Beginn der Ernte war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art gesteigert. Das Angebot an männlichen Arbeitskräften war gut, das der weiblichen Arbeitskräfte dürfte sich.

In der Tabak- und Zigarrenindustrie war der Beschäftigungsgrad örtlich sehr verschieden. Während im Bezirk Oeynhausen bisher vier Firmen infolge Abnahmangels Betriebseinschränkungen vornehmen mußten, wurden von fünf weiteren Firmen dauernd Zigarrenarbeiter gesucht. Es gelang, die zur Entlassung gekommenen Arbeitskräfte anderweitig wieder unterzubringen.

d. Die Weiterbeschäftigung pensionierter Beamter. Auf die kleine Anfrage der demokratischen Abgeordneten Dr. Höpker-Aschoff, Dr. Berndt-Stettin, Kochmann und Genossen im preussischen Landtag über die weitere Beschäftigung von Beamten, die infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten sind, ist vom Justizminister eine Antwort eingegangen, die im wesentlichen besagt, daß diese Beschäftigung rechtlich zulässig sei, sowohl für richterliche wie für nichtrichterliche Beamte. Die weiter zu beschäftigenden Richter werden als außerplanmäßige Beamte eingestellt, eine Beschäftigung im privatrechtlichen Dienstverhältnis komme nicht in Frage. Deshalb beständen auch gegen die Heranziehung solcher Richter in den Strafkammern ebenfalls Bedenken, wie gegen ihre Arbeit in der Justizverwaltung. Die Bearbeitung der Gnadenachen sei eine reine Verwaltungsangelegenheit. Welchen Richtern Justizverwaltungsachen zur Bearbeitung übertragen werden, stehe im freien Ermessen des Justizministers. Auch innerhalb des Geschäftsjahres sei ein Wechsel der Persönlichkeiten jederzeit

zulässig. Deshalb sei auch die Ablösung eines Beauftragten für Gemeindefachen ohne seine Zustimmung und die Bestellung eines in den Ruhestand getretenen, aber als Hilfsrichter wieder eingesetzten Richters an seiner Statt nicht zu beanstanden. Der Justizminister werde durch seine eigenen Verfügungen nicht gehindert, davon abweichende Anordnungen zu treffen.

no. Ermäßigung der Gebühren für Eisenbahn-Kranken-transportabteile. Wie der Verkehrsverband Niedersachsen auf seine Eingabe an das Reichsverkehrsministerium hin erfährt, sind die Gebühren für auf Antrag eingestellte Krankenwagen erheblich herabgesetzt. Während bisher für die Benutzung derselben 8 Fahrkarten 2. Klasse gelöst werden mußten, ist jetzt nur noch der Betrag für 8 Fahrkarten 3. Klasse zu bezahlen. Dies Entgegenkommen der Reichseisenbahnverwaltung wird von den auf die Benutzung solcher Wagen angewiesenen Kranken freudig begrüßt werden, als dadurch bei den geltenden außerordentlich hohen Fahrpreisen innerhinhin einer erhebliche Verbilligung gegenüber den bisherigen Gebühren erzielt wird.

Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachenendungen bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschiebungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Mahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachenendungen immer noch in so mangelnder Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich häufig zur Versendung von Drucksachen benutzte offene Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rande oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstandenen Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe und Karten, die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen. Im Interesse des Publikums muß eindringlich darauf gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen umzuschlagen; viel besser ist es die Klappe über die Rückseite des Umschlages lose überhängen zu lassen. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unten Streifenband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifenbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese verschmurt worden sind.

Für die Einrichtung von Frauen-, Raucher- u. Nicht-raucher-Abteilen in den Zügen hat die Eisenbahnverwaltung folgende neue Bestimmungen erlassen. In jedem Zuge ist je ein Abteil 2., 3. und 4. Klasse als Frauenabteil zu bestimmen, wenn der Zug mindestens 7 Abteile der betreffenden Klasse führt. Die Züge und Wagenklassen, die Frauenabteile zu führen haben, werden durch den Zugbildungsplan bekannt gegeben. In der 1. Klasse, in Zügen, in denen sich keine Wagen mit geschlossenen Abteilen befinden, in Zügen, die von Haupt- und Nebenbahnen und umgekehrt übergehen, in Trieb- und ihren Anhängerwagen, sowie im Nahverkehr, in Vorortzügen und auf Nebenbahnen werden Frauenabteile nicht geführt. Ausnahmen sind zulässig.

Wenn der Stand nicht hier im Städtchen, sondern irgendwo in Deutschland auf irgendeinem Bahngleise in irgendeinem Güterwagen und wartete mit den anderen Möbeln darauf, in diesem Jahrhundert noch einmal an seinem Bestimmungsort anzukommen.

Aber die Möbel kamen nicht und der Flügel kam auch nicht und infolgedessen kam die alte lebenswürdige Flügel-dame schließlich auch nicht mehr. Statt ihrer aber kam eines Nachmittags eine noch ältere Dame, die mich dringend persönlich zu sprechen wünschte. Wenn ich schon persönlich höre! Trotzdem ließ ich die alte, nein die noch ältere Dame bitten und kaum sah sie mir gegenüber, da begann sie: „Ich habe eine sehr liebe Freundin, eine Frau Paulig, die seit Monaten händelnd eine kleine Wohnung sucht. Nicht wahr, Sie haben den Namen richtig verstanden, Paulig. Und da doch hier bei Ihnen drei Stuben freigegeben sind, möchte ich Sie bitten, sich die Dame, die sicher in den nächsten Tagen zu Ihnen kommen wird, vorzumerken. Nicht wahr, Sie haben den Namen doch richtig verstanden? Paulig, und nicht wahr, Sie merken sich die bitte vor? Es ist eine alte liebe Freundin von mir. Aber ich glaube, ich habe Ihnen deren Namen noch gar nicht genannt. Sie heißt Paulig und nicht wahr, Sie sind so freundlich und merken sich die bitte vor?“

So ging das noch eine halbe Stunde weiter, aber bei dem Abschied ging es erst recht so weiter, da wurde mir Frau Paulig noch dreifachmal warm an das Herz gelegt und ebenso oft wurde ich gebeten, sie mir vorzumerken, bis ich dann endlich allein war, um gleich darauf einen Kognak-

jeden Abend den Schmutz aus dem Hause schaukelte, den die Stürmer an ihren Stiefeln, die sie aus Prinzip nicht rein machten, mit hereinzuschleppen, und meinem Mädchen mußte ich sowieso jeden Tag zehn Mark Zulage geben, nur damit sie in dem verrücktenverordneten Affenstall, wie sie mein früher so stilles Haus jetzt mit Recht nannte, noch weiter bei mir bliebe, denn zum Arbeiten und zum Kochen kam sie überhaupt nicht mehr. Sie mußte fortwährend die beschlagnahmten Zimmer zeigen, denn als wir einmal den Leuten erklärt hatten, steht euch die allein an, größer und heller und sonniger werden sie dadurch, daß wir dabei stehen, auch nicht, da fehlten mir am Abend zwei Strohhüte, eine Teppichkehrmaschine, aus dem stillen Ort, den die Leute sich natürlich auch angesehen hatten, acht Rollen Seidenpapier und von der nach oben führenden Treppe waren zwar nicht die Stufen, wohl aber war eine als halt dienende dicke rote Schnur, die mit messingnenen Trägern in die Wand eingepfist war, verschwunden.

Jeder Sturm nimmt ein Ende, der Sturm der Wohnungssuchenden aber nahm keins und unter den vielen, die da stürmten, war besonders eine, eine wirklich reizende alte Dame, die ich sehr gern bei mir aufgenommen hätte, aber wir konnten uns nicht darüber einig werden, ob ihr großer Bechsteinflügel die ziemlich schmale und etwas unglücklich gebaute Treppe hinaufginge. Die Dame, die mir ihren Namen längst genannt, den ich aber bei meinem nicht vorhandenen Namensgedächtnis auf der Stelle wieder vergessen hatte, wußte es nicht und ich wußte es natürlich erst recht nicht. Ausgehen essen aber konnte der Flügel nicht werden,

Wenn auf einer Station mehrere Kurswagen gleicher Richtung zusammenkommen, sind Frauenabteile bis auf eins aufzuheben und als Nichtraucherabteile zu benutzen. Frauenabteile, die auf der letzten Haltestation vor der Zug-Endstation leer bleiben, sind aufzuheben und als Nichtraucherabteile zu benutzen. In den Personenzügen sind die Hälfte der Wagen oder Abteilungen 1., 2. und 3. Klasse, ein Drittel der Wagen oder Abteilungen 4. Klasse ohne Einrechnung der Frauenabteile für Nichtraucher zu bestimmen und demgemäß innen und außen zu bezeichnen. Bei ungeraden Zahlen sind die überschüssigen Abteile für Raucher zu bestimmen. In Ertriebwagen ist das Rauchen verboten, in ihren Anhängerwagen gestattet. Die in einzelnen Speisewagen befindlichen Abteile für den gewöhnlichen Verkehr sind für Nichtraucher zu bestimmen. Führt ein Zug nur ein Abteil 1., 2. oder 4. Klasse, so ist dann ein Aushang anzubringen, wonach im Abteil nur unter Zustimmung aller Mitreisenden geraucht werden darf. Nichtraucherabteile dürfen innerhalb der vorgeschriebenen Zahl nicht zu Raucherabteilen umgewandelt werden, auch wenn die Raucherabteile nicht ausreichen.

— Einolium ist immer Luxus. Neben die Grenzen der Luxussteuer liegt eine weitere Reihe von Entscheidungen vor. Einolium aller Art ist seit 1. April luxussteuerpflichtig, auch das zu technischen Zwecken verwendete. Dagegen sind Maschinenteile selbst dann luxussteuerfrei, wenn bei ihrer Herstellung echte Edelmetalle Verwendung gefunden haben. Es wird dies damit begründet, daß sie nicht zu den hauswirtschaftlichen Gegenständen rechnen. Dazu gehören auch Abföten. Luxussteuerfrei sind auch Teile von Schmuckgegenständen aus Stein, die glasiert und teils mit Goldstreifen, teils in sonstiger Weise verziert, aber nicht mit Metallschmelzen gemustert oder mit Lüster- oder Metallüberzug versehen sind, ebenso wie die Bestände selbst. Auch Messerbänkechen oder Messerleger sind nicht luxussteuerpflichtig, wenn deren Ober-, Unter- und Seitenteile abgegriffene Kanten haben.

Amt Herford-Hiddenhausen

Schweicheln. Die Feind. Feuerwehr Schweicheln-Bernbeck beschloß, ihr diesjähriges Stiftungsfest am 28. August in den Lokalitäten und in dem dazu erbauten Zelte des Gastwirts Heepers-Bernbeck zu feiern. Die Wehr ist durch jungen Nachwuchs auf Friedensstärke wieder angelangt und hat ein eigenes Trommler- und Pfeiffertorpa.

Amt Vlotho

Valdorf. In der letzten Gemeindeverordnetenversammlung wurde wie folgt beraten und beschlossen: Zur Deckung des Gemeindefehlbeschlages für 1921 sollen an Zuschlägen zu den staatlichen Real- und Gewerbesteuren erhoben werden 3000 v. H. von der Grundsteuer, 1300 v. H. von der Gebäudesteuer, 1000 v. H. von der Gewerbesteuer Klasse 1 und 2, 700 v. H. von der Gewerbesteuer Klasse 3 und 4 und 800 v. H. von der Betriebssteuer. Der Beschluß der letzten Sitzung wurde aufgehoben. — Als Mitglieder der Bescheidungskommission für die Getreidemlage 1921 wurden gewählt a) als Erzeuger für Vonneberg die Landwirte Held Nr. 1, Selberg 96, Salmersen 32, für Holwiesen Meierkahn Nr. 1, Bretthauer 7, Böke 19, für Valdorf-West Heinrichsmeier Nr. 5, Schumacher 33, Schröder 66, für Valdorf-Ost Landwirt Wegmann Nr. 31, Schumacher 15, Pörtner 52, für Steinbründorf Nolting Nr. 3, Jasse 41, Sinnenbecker 28, für Wehrendorf Kahre Nr. 14, Kordes 13, Marten 32; b) als Verbraucher für Vonneberg Osterloh Nr. 36, Broer 179, Glöckner 139, für Holwiesen Bachmeister Nr. 6, Zimmermeister Bierbaum, Schneidermeister Krüger, für Valdorf-West Brune Nr. 119, Bindemann 81, Großmann 163, für Valdorf-Ost Sturhan Nr. 24, Ruhlmann 236, Delius 214, für Steinbründorf Rogge Nr. 123, Vohrer Rüdiger, Kleemeier 61, für Wehrendorf Kordes Nr. 36, Gastwirt Kallisch, Schürmann 12. — Die Fleischbeschaustelle in Holwiesen soll dem Schlachter Gustav Sundermann in Holwiesen Nr. 53 übertragen werden. — Der neubeschaffte Kochherd für den Hauptkochen in Wehrendorf ist von der Gemeinde voll zu bezahlen. Wegen der Instandsetzung der Hauptkochenwohnung soll die Schuldeputation im Rahmen des im Haushaltsplan verzeichneten Betrages und nach dem vorliegenden Kostenschlag entscheiden. Der Giebel voll mitgeteilt werden. — Es wurde Kenntnis davon genommen, daß die Hand- und Spanndienstlisten für Ost- und West-Valdorf nach dem gegenwärtigen Einkommen neu aufgestellt worden sind. Für die übrigen Bauerschaften sollen zunächst keine neuen Hand- und Spanndienstlisten aufgestellt werden.

Vlotho. Für die Oberhöflichkeit wurden in Wehrendorf 1406, in Holwiesen 869 A. gesammelt.

anfall zu bekommen, der darin bestand, daß ich erst mal sechs Rognaks trinken mußte, um die Blutleere in meinem Gehirn zu beseitigen und um wenigstens erst mal halb wieder zur Vernunft und zur Besinnung zu kommen.

Und dann erzählte ich von meinem Mädchen, die dem Abschied der noch älteren Dame teilweise beigegeben hatte, daß die Dame, die ich mir vormerken sollte, schon oft selbst bei uns gewesen sei, denn Frau Paulig war niemand anderes als die Flügeldame, wie wir sie bei mir im Hause nannten.

Da wurde mit so dammig, daß ich noch drei Rognaks trinken mußte. Das Stück zu vier Mark! Und dabei soll man für die Steuer reich werden.

Doch ich wurde das vorläufig nicht, dafür sorgte schon die noch ältere Dame, die mich am nächsten Nachmittag wieder dringend persönlich zu sprechen wünschte, und die ich auch wieder annahm, da ich es weder in der Kinderstube, noch in der Tanz- und Anstandslehre gelernt habe, gegen alte Damen unhöflich zu sein.

Ein paar Minuten später sah sie mir gegenüber und raum sah sie, da begann sie: „Ich habe eine alte liebe Freundin, die seit einigen Monaten händeringend eine Wohnung sucht. Sie heißt Frau Paulig, nicht wahr, Sie haben den Namen richtig verstanden, Paulig. Und nicht wahr, Sie sind so lebenswürdig und merken sich die Dame vor, denn bei Ihnen ist doch eine kleine Wohnung frei geworden und meine liebe Freundin, die seit einigen Monaten händeringend eine kleine Wohnung sucht, wird sicher in den nächsten Tagen einmal persönlich zu Ihnen kommen.“

Vielefeld. Wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, hat das Reichsnotopfer in Vielefeld-Stadt schätzungsweise einen Gesamtbetrag von rund 140 Millionen A. ergeben. Da die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs eine noch schärfere Erfassung der Vermögen vorzieht, kann man dennoch annehmen, daß diese zweite Besitzsteuer ganz erheblich über den Betrag des Notopfers hinausgeht. Es dürfte interessieren, daß der allergrößte Teil der erwähnten 140 Millionen von einem einzigen Vielefelder Notopferpflichtigen aufzubringen ist.

Werke. Diebstahl dem Lehrer Hofkamp eine wertvolle Geige aus dem Klassenzimmer heraus. — Bei dem Werkmüller A. wurde eingebrochen. Die Täter, die 5000 Zigarren erbeuteten, vermochten nicht erwischt zu werden, wiewohl ein Polizeihund ihre Spur eine ganze Strecke weit verfolgte.

Lippische Freistaaten

Bad Salzungen. Am Karfreitag 1921 hatten sich der 17-jährige Arbeiter Heinrich Rose zu Wehl und der 16-jährige Arbeiter August Finkle zu Wehl den Spaß gemacht, gemeinschaftlich eine Tanneninselung, die dem Gutsbesitzer Albrecht Busse zu Wehl gehörte, in Brand zu setzen. Das hatte ihnen eine Anklage wegen Brandstiftung eingebracht. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten nicht gesehen, daß in dem hohen trockenen Gasse junge Tannen standen. Es war aber festgestellt, daß die Tannen schon 5 Jahre alt waren. Ein als Zeuge vernommener Wachmeister bezeugte, daß sich in jedem Jahre wiederholte, daß, wenn die Kinder Material zum Feuer zusammenhoben, es an allen Ecken und Kanten in der Salzunger und Schönmarschen Gegend brenne. Die Strafkammer zu Detmold beurteilte die Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu je 2 Monaten Gefängnis. Beide sollen der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Horn. Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Ein Herr Mehl, Assistent in einem Lippinger Erholungsheim, war in der Nähe des Sees mit einer Dame am Rudern. Auf noch nicht geklärt Art kenterte plötzlich das Boot, wobei es der Dame möglich war, mit Hilfe entschlossener Passanten, das Ufer zu erreichen, während der Herr, wahrscheinlich vom Schläge getroffen, in den Fluten verschwand. Ein junger Wandervogel sprang ihm nach, tauchte und konnte ihn nach großer Mühe ans Land befördern. Jedoch blieben die gleich angelegten Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Die Veger-Giche bei Salzungen.

In der Lippischen Landeszeitung finden wir eine auch für Herford interessante Erzählung über eine bekannte Giche bei Salzungen. Danach gab Stadtr. Schepeler darüber folgende Darstellung: Veger war der Name eines Salzunger Bürgermeisters, der während des 30-jährigen Krieges amtierte. Durch die Inquartierung entstand im Lande eine entsetzliche Not. Der Bürgermeister Veger tat alles, was er konnte, um das Schlimmste von der Gemeinde abzuwenden. In Salzungen befand sich damals eine schwedische Besatzung. Es ging das Gerücht, daß die in Minden liegenden Kaiserlichen, die zur Armee Tillys gehörten, die Schweden in Salzungen überfallen wollten. Diese achteten aber nicht auf die Warnungen, bis tatsächlich plötzlich die in aller Stille erschienenen Feinde, über 5000 Reiter und Fußvolk, des Nachts die schlafenden Schläfer überfielen und sie zum größten Teil niedermachten. Sie drangen vom Schloßpfleger Tor und Hestamper Tor ein und erschlugen viele schwedische Soldaten im Schlaf. Der schwedische Major wurde von dem Rathaus aus Pferde geschossen. Für diesen Ueberfall wollten die Schweden an dem völlig unschuldigen Bürgermeister Veger Rache üben. Das hätten sie auch getan, wenn nicht der bisherige lippische Kanzler Deichmann, der in schwedische Dienste getreten war, sich für Veger eingesetzt hätte. Nach diesem grausigen Ereignis wurde die Stadt durch ein noch schlimmeres heimgesucht. Im Jahre 1636 brach nämlich in Salzungen die Pest aus, der innerhalb eines halben Jahres über 400 Menschen zum Opfer fielen. Die Toten konnten nicht mehr beerdigt werden. Alles, was noch flüchten konnte, suchte sich in Herford in Sicherheit zu bringen. Nur drei Leute blieben in Salzungen und zwar der Bürgermeister Veger, der Pastor und Lohnherr Schröder. Diese blieben auch von der Pest verschont. — Weil man damals noch keine Denkmäler aus Stein und Erz errichtete, so sicherte man das Andenken an den tapferen Bürgermeister durch die Benennung einer Giche mit seinem Namen. Die historische Veger-Giche ist, weil abflüßig, während der Zeit der Freiheitskriege, im Jahre 1811, gefällt worden, dafür hat eine andere Giche, die der alten gegenüberstand, den Namen weiter getragen, bis auch diese in diesem Weltkriege der Art zum Opfer fiel. Jetzt ist nun abermals eine andere schon gewachsene Giche als ihre Nachfolgerin ausersuchen worden. Hoffentlich wird sich mit ihr und an ihr die Hoffnung erfüllen, daß mit ihrem

„Aber die Dame ist schon dagewesen, und zwar nicht nur einmal, sondern wenigstens zweihundertmal“, erwiderte ich, als ich endlich zu Worte kam.

„So, die war schon einmal da?“ fragte die noch ältere Dame ganz verwundert. „Das mußte ich nicht, allerdings habe ich sie in den letzten Tagen nicht gesehen. Aber trotzdem, nicht wahr, Sie sind für den Fall, daß sie einmal wiederkommen sollte, so lebenswürdig, sich ihren Namen vormerken? Sie heißt Frau Paulig und sie ist eine so liebe Freundin, der ich gern behilflich sein möchte, denn sie sucht schon seit ein paar Monaten händeringend eine kleine Wohnung und nicht wahr, Sie sind so freundlich, und merken sich den Namen, Frau Paulig, vor.“

Diesmal dauerte es noch länger als am Tage vorher, bis die noch ältere Dame sich verabschiedete, und es dauerte noch viel, viel länger als am Tage vorher, bis sie auch wirklich gegangen war.

Aber sie war nur gegangen, um am nächsten Tage erneut wiederzukommen und um mir, der ich es erneut nicht über das Herz brachte, sie abweisen zu lassen, wiederum ihr Herz auszuschnitten. Aber diesmal kam ich ihr zuvor und sagte meinerseits: „Ich weiß, was Sie zu mir führt, gnädige Frau. Sie haben eine liebe Freundin, die seit einigen Monaten eine kleine Wohnung sucht, sie heißt Frau Paulig, nicht wahr, Sie haben den Namen doch richtig verstanden, Paulig. Und Sie wollen mich bitten, diese Ihre Freundin für ihre Wohnung vormerken, damit ich unterrichtet bin, wenn die Dame eines Tages zum neunundvierzigsten Male

Wachsen und Erstarben auch Deutschland wieder aufblühen werde.

Gistige Gase im Brunnenbach.

Büdeburg. Ein eigenartiger Unglücksfall, der glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen geblieben ist, ereignete sich vor einigen Tagen im Süd-Harlt, oberhalb Ratenen. Dort ist man dabei, ein Haus zu errichten, und zur Anlage eines Brunnens hinter dem Gebäude war man mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Des feinsten Erdrucks wegen mußten Sprengungen vorgenommen werden. Die Ausschachtungsarbeiten waren schon bis zu einer Tiefe von ungefähr acht Metern gediehen. Um einige Feststellungen zu machen, stieg ein Arbeiter in den Schacht hinab. Als er nach einiger Zeit nicht wiederkam, wurde man unruhig und ein zweiter Arbeiter stieg nach, der aber auch nicht zurückkehrte. Man stieg der Besten den beiden nach, der feststellen konnte, daß beide infolge ausströmender Gase ohnmächtig geworden waren. Ihm selbst wurde auch schwindelig, er hatte aber noch so viel Geistesgegenwart, daß er sich an der Leiter festhalten und nach oben klettern konnte, wo er sofort bewußtlos niederfiel. Erst nach einiger Zeit erwachte er und konnte Hilfe herbeirufen. Mit großer Mühe gelang es einigen Männern aus dem nahen Dorfe, die beiden Bewußtlosen aus dem Schacht nach oben zu befördern, wo sofort von Ersthelfern gekübete Wiederbelebungsversuche angestellt und später die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgte.

Was unsere Leser sagen.

An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Die Polizeistunde.

Vom Vorstand des Mäßigkeitsvereins wird uns geschrieben:

Der hiesige Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat an die Stadtverordneten, den Magistrat und die Polizei-Verwaltung eine Eingabe gerichtet, die in der dringenden Bitte gipfelt, die vorgeschriebene Polizeistunde streng durchzuführen.

Wenn wir sehen, wie bei uns in Herford, dem Mißbrauch des Alkohols gelegentlich geduldet worden ist, wie der Genuß desselben täglich zunimmt, wie dabei oftmals die Nacht zum Tage gemacht wird, dann braucht's nur ein bißchen gefunden Menschenverstand, um zu erkennen, daß unser wirtschaftlich, geistig und sittlich zerrüttetes Volk auf diesem Wege vollends auf die Bahn des Verderbens geraten muß und daß unsere auf die Veranickung Deutschlands bedachten Feinde sich für ihr Sinnen und Trachten keine wirksamere Hilfe wünschen können. Und man braucht nur ein Herz im Leibe zu haben für unser unglückliches Volk und vor allem für unsere Jugend, um mit Schmerz und Sorge auf dieses Treiben zu blicken.

Wir hoffen und glauben, daß die angerufenen Stellen sich dem Ernst der Sache nicht verschließen und ohne Schwäche zur bescheidenen Tat schreiten werden.

Für unsere Polizei erwächst dadurch eine wichtige Aufgabe. Es gilt Wiederaufbau-Arbeit, ein Gebante, der alle Deutschen heute befehlen sollte; es gilt die Gesundheit unseres an Leib und Seele kranken Volkes dadurch zu fördern, daß man schwere Schädigungen fern hält. Daran mitzuwirken kann einem Beamten, dem das Wohl seiner Volksgenossen am Herzen liegt, nur Befriedigung gewähren.

Wägen auch unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen diese Bestrebungen unterstützen! Es gibt keinen vernünftigen Grund gegen die Durchführung der Polizeistunde. Man bedenke: das Beispiel tut hier viel. Je vornehmer jemand ist oder sein möchte, desto mehr hat er in dieser Frage auf das Gemeinwohl Rücksicht zu nehmen. Noblesse oblige! Vornehmheit legt Verpflichtungen auf.

Die Jäger von Herford nach Altkneben werden auf der Durchfahrt des Zunnels vor Altkneben ungleichmäßig behandelt mit Licht. Während man in höheren Klassen Beleuchtung hat, bleibt die 4. Kl. davon ausgeschlossen. Meint man etwa, daß hier keine Gefahr besteht, oder will man sparen an dieser Stelle? Wir glauben, daß es dieses Spargelbedarfs, damit die Eisenbahnverwaltung hier umgehend Abhilfe schafft.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kennstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhl; für die Anzeigen: Georg Wese; beide in Herford.

kommen sollte, um sich die Räume anzusehen. Nicht wahr, so ist es doch, gnädige Frau, und Ihre Freundin, deren Namen ich mir vormerken soll, heißt Paulig, den soll ich mir vormerken und ich habe mir den bereits heute so gemerkt, daß ich ihn auch in den nächsten fünfundsiebenzig Jahren trotz meines miserablen Gedächtnisses nicht wieder vergessen werde.“

Damit machte ich hinter meinen Worten den Schlußpunkt und dachte: jetzt, sehr verehrte Liebe, noch ältere Dame, bin ich begierig, was Du jetzt sagst.

Aber die noch ältere Dame sagte vorläufig gar nichts. Mit großen entsetzten Augen starrte sie mich an und ihre Hände und alles, was sonst bei ihr locker saß, fingen an zu zittern, bis sie endlich schrecklich von ihrem Stuhl erhob, und ihre Hände zur Abwehr gegen mich ausstreckend, rückwärts zur Tür schritt, die ich ihr als wohl-erzogenen jungen Mann im Alter von mehr als fünfzig Jahren auch im voraus höflich öffnete.

Doch während sie sich rückwärts für immer zur Tür hinausbewegte, rief die in Wirklichkeit wohl noch viel ältere Dame, die totenficher an Gesichtsschmerz litt, mir mit entsetzter Stimme zu: „Das ist mehr als unheimlich, da werde ich monatelang die Nächte wach liegen und mir das Unbegreifliche zu erklären versuchen. Wir sehen uns doch heute in unserem Leben zum erstenmal — wie konnten Sie da gleich wissen und erraten, was mich zu Ihnen führt?“

Herforder Erzähler
Aber die noch ältere Dame sagte vorläufig gar nichts. Mit großen entsetzten Augen starrte sie mich an und ihre Hände und alles, was sonst bei ihr locker saß, fingen an zu zittern, bis sie endlich schrecklich von ihrem Stuhl erhob, und ihre Hände zur Abwehr gegen mich ausstreckend, rückwärts zur Tür schritt, die ich ihr als wohl-erzogenen jungen Mann im Alter von mehr als fünfzig Jahren auch im voraus höflich öffnete. Doch während sie sich rückwärts für immer zur Tür hinausbewegte, rief die in Wirklichkeit wohl noch viel ältere Dame, die totenficher an Gesichtsschmerz litt, mir mit entsetzter Stimme zu: „Das ist mehr als unheimlich, da werde ich monatelang die Nächte wach liegen und mir das Unbegreifliche zu erklären versuchen. Wir sehen uns doch heute in unserem Leben zum erstenmal — wie konnten Sie da gleich wissen und erraten, was mich zu Ihnen führt?“

